Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 8. October 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 239

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Die Staatsbudler.

Springfield, Ill., 8. Okt. Die Großgeschworenen des Countys Sangamon haben ihren Schlußbericht erstattet und bezüglich der Beschuldigungen gegen Mitglieder der Illinoiser Staatslegislatur wegen Bestechung u.s.w. vorerst nur Eine Anklage erhoben, nämlich gegen Milroy H. Gibson von Chicago, welcher u. A. von Thomas J. Bunn, dem Sekretär der „Interstate Building & Loan Association", $395 angenommen haben soll, für die Erwirkung eines für jene Gesellschaft günstigen Ausschuß-Berichts. Es ist übrigens genug Beweismaterial vorhanden, um die Erhebung weiterer Anklagen seitens der Großgeschworenen der Counties Cook und Peoria zu ermöglichen.

Große Grubenexplosion!

Wilkesbarre, Pa., 8. Okt. In der Durrance-Kohlengrube der „Lehigh Valley Coal Co." im nordwestlichen Theil von Wilkesbarre, erfolgte gestern Abend eine schreckliche Explosion, gerade als das Ingenieurs-Korps einen seit längerer Zeit unbenutzt gebliebenen Stollen untersuchte. Man glaubt, daß an die 10 Personen auf der Stelle getödtet worden oder erstickt sind. Die Mannschaft, welche die Verschütteten zu erreichen sucht, kommt nur langsam mit ihren Arbeiten vorwärts. Von dem Ingenieurskorps ist sicherlich keiner mehr am Leben. Heute früh wurden bereits vier Leichen herausgebracht. Fünf Personen erliten schwere Brandwunden, und einer dieser, Michael Moß, starb heute früh um 1 Uhr im Spital. Es wird vermuthet, daß der Feuer-Aufseher, Daniel Reese, der unzweifelhaft gleichfalls umgekommen ist, in jenem alten Stollen Licht anzündete, statt ein bedecktes Licht mitzunehmen, und daß hierdurch die Explosion verursacht wurde.

Interessantes Gnadengesuch.

Springfield, Ill., 8. Okt. Eine Delegation von Kohlengräbern erschien beim Gouverneur Altgeld mit einer Petition um Begnadigung von John Gehr und den 4 Anderen, welche bekanntlich wegen der vorjährigen Krawalle an der Little'schen Kohlengrube, im County Tazewell, verurtheilt worden waren. (Eine Person war bekanntlich damals getödtet worden.) Die Begnadigung wird in erster Linie von Herrn Little selbst verlangt, welcher in einer Erklärung sagt, er sei überzeugt, daß keiner der Fünf irgend etwas mit dem Angriff zu thun gehabt habe, und daß, wenn nicht das feindselige Vorgehen von seinem, Littles, Bruder gewesen wäre, überhaupt kein Angriff stattgefunden hätte. Viele Legislaturmitglieder und andere hervorragende Persönlichkeiten haben das Gnadengesuch unterzeichnet. Der Gouverneur sagte, das Little'sche Schriftstück sei bemerkenswerth. Er behielt sich die Entscheidung vor. Von anderer Seite, namentlich von County-Beamten, wird lebhaft gegen die Begnadigung protestirt.

Mahone gestorben.

(Bulletin.) Washington, D. C., 8. Okt. Der bekannte frühere Bundessenator Mahone von Virginia ist nach längerem Leiden um 1 Uhr heute Nachmittag gestorben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Salier von Bremen; Bovic von Liverpool.

Gibraltar: Saale, von New York nach Genua.

Kopenhagen: Sicilia, von New York nach Stettin.

Liverpool: Capella von New Orleans; Rhynland, von Philadelphia nach Antwerpen.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen; Aurania nach Liverpool.

Vancouver, B. C.: Empreß of India nach China und Japan.

Hamburg: Persia nach New York.

Glasgow: Corean nach Philadelphia.

Antwerpen: Southwark nach Philadelphia.

An Lewis Island vorbei: Heckla, von Stettin u.s.w. nach New York.

Der, wie gemeldet, in New York angekommene Schnelldampfer „Paris" ist nach Philadelphia behufs Reparatur abgefahren. Seine Maschinerie war unterwegs beschädigt worden.

Eine Depesche aus Quebec, Canada, meldet: Der Hilfsdampfer „Lord Stanley" ist von dem zu Belle Isle gestrandeten Dampfer „Mariposa" zurückgekehrt und bringt die Kunde, daß derselbe ein vollständiges Wrack sei. Ein Theil der Ladung ist indeß gerettet und nach St. John gebracht worden.

An dem Untergang des spanischen Kreuzerbootes „Cristobolo" an der cubanischen Küste ist nicht mehr zu zweifeln. Das Kreuzerboot „Contra Maestre" ist nach dem Schauplatz abgefahren, um vielleicht das Wrack zu bergen, oder wenigstens die Geschütze u.s.w. zu retten. — Unweit Rosario, Cuba, scheiterte die spanische Barke „Joven Lola" an den Colorado-Klippen. Fünf der Insassen ertranken, während es dem Kapitän gelang, schwimmend das Ufer zu erreichen.

Bahnräubereien.

Ganze fünfundachtzig Cents!

Fort Smith, Ark., 8. Okt. Unweit Caston, im Indianerterritorium (50 Meilen südlich von hier) brachten sechs Kerle einen nordwärts fahrenden Personenzug auf der St. Louis- & Str. Francisco-Bahn nächtlicherweile zum Halten, indem sie ein Warnungsfähnchen schwenkten, und suchten dann nach allen Regeln der Kunst den Expreßwagen zu berauben. Nachdem sie etliche Schreckschüsse abgefeuert, trennten sie den Expreßwagen vom übrigen Zug ab und ließen die Passagiere unter bewaffneter Obhut. Es gelang ihnen indeß nicht, die Haupt-Spinde im Expreßwagen zu öffnen, und die Spinde für die örtlichen Sachen enthielt zur Zeit nichts von Werth. Alles, was sie für ihre Mühe und Gefahr erbeuteten, war 85 Cents, worüber sie so zornig waren, daß sie das Geld auf den Boden des Wagens warfen und sich mit Flüchen auf den Expreßboten wieder entfernten. Sie hätten im Passagierwagen reiche Beute machen können, verschmähten dies jedoch. Man glaubt, daß der Raubanfall von den Gebr. Christian ausging.

Kalamazoo, Mich., 8. Okt. Zwei Meilen nördlich von hier wurde gestern Abend der Versuch gemacht, einen Personenzug der Grand Rapids- & Indiana-Bahn zum Halten zu bringen. Der Lokomotivführer aber ließ mit voller Dampfkraft weiterfahren, und die 4 Räuber feuerten nur ihre Revolver erfolglos auf den Gepäckwagen ab.

Sechs schwer Verletzte.

Hibernia, N. J., 8. Okt. Durch die Explosion eines Dampfkessels in der Fabrik der „Wharton Ore Co." wurden 6 Mann schwer verletzt, und einer dieser, der Maschinist Milton Smith, wurde durch das Maschinenhaus hindurch 20 Fuß weit geschleudert. Das ganze Städtchen wurde wie durch ein Erdbeben erschüttert und an vielen Häusern wurden die Fensterscheiben zerschmettert.

Fort Waynes Hundertjahr-Feier.

Fort Wayne, Ind., 8. Okt. Vom 15. bis einschließlich zum 18. Oktober findet hier die hundertjährige Jubelfeier des Bestehens von Fort Wayne statt, und es werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, alle ähnlichen Feste in den Schatten zu stellen. Man erwartet viele Gäste von allen Theilen Indianas und der Nachbarstaaten.

Schiffsunglück.

Alpena, Mich., 8. Okt. Der große stählerne Schooner „Throne" ist zu Presque Isle Point heute früh gestrandet. Das Schiff ist mit Erz beladen und wurde vom Dampfer „Nimick" geschleppt. Ein heftiger Nordwestwind mit Schnee herrschte zur Zeit.

Sault Ste Marie, Mich., 8. Okt. In dem nächtlichen Sturm strandete der Schooner „Aberdeen" (nachdem seine Verbindung mit dem Dampfer „Rappahannock" gebrochen war) und scheiterte. Die Mannschaft wurde gerettet.

Noch ein Opfer.

St. Louis, 8. Okt. Henry Nelson, ein Angestellter des zoologischen Gartens im Forest-Park wurde, als er versuchte, das Leben einer Hirschkuh zu retten, von einem wüthenden Elch aufgespießt. Dieser Elch war vor etwa sechs Jahren aus Chicago hierher gebracht worden und hatte auch im Lincoln-Park in Chicago einen Mann getödtet.

Dem Richtstuhl verfallen.

Albany, N. Y., 8. Okt. Das Appellationsgericht hat jetzt das erstinstanzliche Urtheil bestätigt, wonach Bartholomew Shea wegen Ermordung des Robert Roß in Troy (während der Wahl-Keilerei vor zwei Jahren) mittels Elektrizität hingerichtet wird. Shea befindet sich zur Zeit im Gefängniß zu Dannemore, woselbst wohl auch die Hinrichtung stattfinden wird.

Ausland.

Deutscher Sozialistentag.

Breslau, 8. Okt. Wilhelm Liebknecht hielt zur Einleitung der Verhandlungen des deutschen Sozialistenkongresses eine längere Rede, die mit gewaltigem Beifall aufgenommen wurde und ziemlich schneidigen Inhalts war. Er sagte u. A.:

„Neuerdings sind wieder viele Versuche gemacht worden, die Sozialdemokratie zu verlästern und zu verfehmen. Aber die Partei steht heute so da, daß sie jeden Kampf mit Aussicht auf Erfolg aufnehmen kann, ständen auch Jenen, die nach einer solchen Kraftprobe verlangen, noch so viele Bajonette zur Verfügung. Wenn jene Leute den Kampf wollen, so werden sie in der Sozialdemokratie ihren Mann finden... Der höchste Würdenträger des Landes wirft uns den Fehdehandschuh hin und schmäht uns. Wohlan, wir heben den Handschuh auf, ganz unbekümmert um die Person dessen, der uns mit Koth bewirft. Er kann uns nicht treffen; wir stehen über seinen Angriffen. Eher wird das deutsche Reich zusamenstürzen, als er uns niederwerfen kann. Die Abschaffung des allgemeinen Stimmrechts aber würde gleichbedeutend sein mit einem Todesurtheil für die kaiserliche Dynastie sein. Der Sieg des Sozialismus ist gewiß."

In dem Saale, in dem die Verhandlungen stattfinden, hängt auch ein lebensgroßes Porträt des verstorbenen Kaisers Friedrich. Die Sozialdemokraten wollten dasselbe erst verhüllen; doch ließ die Polizei dies nicht zu, worauf der Vorsitzende bemerkte: „Wenn unsere Berathungen den Kaiser Friedrich nicht stören, ist es gut; sein Porträt wird jedenfalls auch nicht die Sozialisten besonders belästigen." Der schon im „Vorwärts" bekannt gegebene Jahresbericht wurde verlesen.

Der vielgenannte Dr. Ruedt von Heidelberg, welcher ebenfalls als Delegat gewählt wurde, sich aber nicht zum Parteitag einfand und sich dahin äußerte, daß er „mit dieser Sippschaft fertig sei", wurde aus dem Parteiverband ausgestoßen. Eine Menge, meist schon früher angedeutete Anträge liegt dem Parteitag vor.

Breslau, 8. Okt. Die Polizei hat Dr. Ellenborgen aus Wien verhaftet. Derselbe ist einer der Delegaten des Sozialistenkongresses, welcher gegenwärtig hier tagt. Welche Anschuldigung gegen ihn vorliegt, wird nicht mitgetheilt

Zur Fuchsmühler Bluttragödie.

München, 8. Okt. Im bayrischen Abgeordnetenhaus ist endlich die Debatte über die vielbesprochene blutige Fuchsmühl-Affäre zum Abschluß gelangt. Die Redeschlacht war eine äußerst heftige, und die Regierung ist als Blessirter aus ihr hervorgegangen.

Der Abgeordnete Wiener nannte die Fuchsmühler Blutthat einen Schandfleck der bayrischen Geschichte. Er sprach sein Bedauern über die schroffe Rede des Minister-Präsidenten v. Crailsheim aus und forderte, daß die verurtheilten Fuchsmühler begnadigt würden. Auch für die Regierung, das Militär, die Gerichte und den Fuchsmühler Lehnsherrn traten ihre Vertheidiger auf, im Allgemeinen wurde aber der Standpunkt vertreten, daß das Herausrufen des Militärs unnöthig gewesen sei. Der Abgeordnete v. Stauffenberg bezeichnete die Ausrufung des Militärs sogar als sträflichen Leichtsinn.

Alles in Allem genommen, hat die Regierung in der Angelegenheit eine entschiedene Schlappe davongetragen. Namentlich war es ihre Erklärung, daß derartige Vorkommnisse, obwohl gewiß nicht zu billigen, auch in der Zukunft nicht vermieden werden könnten, welcher allgemein im Lande verstimmt hat.

Mord und Selbstmord.

Berlin, 8. Okt. Heinrich Schwartz, ein reicher Spinnerei-Besitzer in Mülhausen in Elsaß, wurde von einem dortigen Spinnerei-Arbeiter Namens Andreas Meyer erstochen, und der Mörder erschoß sich unmittelbar darauf mit einem Revolver. Es ist noch nichts Näheres über die Veranlassung dieser schrecklichen Tragödie bekannt.

Kunst und—Sonstiges.

Wien, 8. Okt. Hier ist der sensationelle Beleidigungsprozeß, welchen der Hamburger Theater-Unternehmer und Pächter des hiesigen Carl-Theaters, Pollini, gegen den Redakteur Smital angestrengt hat, vorläufig vertagt worden. Smital versucht, den Beweis der Wahrheit für seine Behauptungen anzutreten, die Beziehungen Pollinis mit verschiedenen Künstlerinnen betreffend. Zu diesem Zweck sollen auch mehrere zur Zeit in Amerika weilende Künstlerinnen als Zeugen vernommen werden.

Will abermals abdanken.

Wien, 8. Okt. Der Statthalter von Böhmen, Graf von Thun und Hohenstein, droht abermals mit seinem Rücktritt. Bisher war es nur dem fortgesetzten Zureden des jetzigen österreichischen Minister-Präsidenten Grafen v. Badeni zuzuschreiben gewesen, daß der Statthalter im Amte verblieb. Wenn er nunmehr doch seine Drohung ausführt, so müssen vollwichtige Gründe, welche ihn zu diesem Vorgehen veranlassen, vorhanden sein. Vielleicht steht die Meldung, daß der über Prag verhängte Belagerungszustand am 22. Oktober aufgehoben werden soll, mit jenem Entschlusse in Verbindung.

Wohin geht's?

Antwerpen, Belgien, 8. Okt. Das Blatt „Le Matin" sagt, es würden gegenwärtig 6000 Mann im Kongostaat für eine große Expedition angeworben, welche von Baron Dwanis geleitet werden solle. Ziel und Zweck dieser Expedition werden bis jetzt geheim gehalten.

100 Menschen ertrunken.

Flußboot-Unglück in Rußland.

Moskau, 8. Okt. Es trifft hier die Kunde ein, daß in der Nähe des Dorfes Ozery durch das Umschlagen eines großen Floßes auf dem Oka-Fluß 100 Menschen ertrunken sind.

Neue Unruhen in Armenien.

Konstantinopel, 8. Okt. Es wird berichtet, daß schon wieder in drei der Hauptstädte Armeniens, nämlich in Sivas, Van und Bitlis, bedenkliche Krawalle zwischen Armeniern und Türken ausgebrochen sind.

Die Patti ist krank.

London, 8. Okt. Madame Adelina Patti, die bekannte Sängerin, ist in Birmingham plötzlich erkrankt. Sie leidet am Kehlkopf-Katarrh. Ihr Arzt glaubt indeß, daß sie in einigen Tagen wiederhergestellt sein werde.

Antananarivo fällt.

Endlich ein Erfolg der Franzosen in Madagaskar.

Paris, 8. Okt. Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß die französischen Streitkräfte auf der Insel Madagaskar die Hauptstadt Antananarivo eingenommen hätten, und zwar schon am 27. September, daß aber die Königin mit ihrem ganzen Haushalt und den Staatsministern entkommen und nach Ambosistra geflohen sei. Die Nachricht vom Fall der madagassischen Hauptstadt traf am 3. Oktober in Vatomaudry ein.

Paris, 8. Okt. Eine spätere Depesche meldet, daß die französischen Truppen in Madagaskar am 3. Oktober die Stellung der Howas in Farafata beschossen und am Tage darauf eingenommen hätten.

Daß die Königin zur Unterwerfung gezwungen sein wird, ist kaum noch zu bezweifeln. Sie wird natürlich weiter verfolgt, und es heißt, daß keineswegs alle Howas auf ihrer Seite ständen. Ihr Hof war bei einem beträchtlichen Theil des eingeborenen Volkes unbeliebt. (Was bekanntlich von den Franzosen nach Möglichkeit ausgenützt wurde.)

Von der Weißblech-Industrie.

London, 8. Okt. Der Rath der Weißblech-Arbeitergewerkschaft von Wales hat beschlossen, die Arbeitgeber in aller Form zu ersuchen, daß sie sich künftig weigern sollten, schwarze Platten zur Verarbeitung in anderen Ländern zu verkaufen.

Auf der See verbrannt.

Valparaiso, Chile, 8. Okt. Das britische Schiff „Garfield", welches am 29. Juni von Liverpool hierher abgefahren war, ist auf hoher See verbrannt. Die Insassen wurden gerettet und hierher an's Land gebracht.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Neue Schulhäuser.

Auf Ansuchen des Superintendenten Lane wird der schulräthliche Ausschuß für Gebäude und Grundstücke der Erziehungsbehörde morgen empfehlen, Geld aufzunehmen und sobald wie möglich in folgenden Lokalitäten Grundstücke anzukaufen und Schulhäuser darauf errichten zu lassen.

Zwischen Morgan, Loomis, 12. und 15. Str.; zwischen Johnson Str., Center Ave., 16. und 19. Str.; zwischen Grand Boulevard, 39. Str., Michigan Ave. und 45. Str.; zwischen 82. Str., Seminary Ave., 85. Str. und den Geleisen der Grand Trunk-Bahn; zwischen 51. Str., St. Louis Ave., 54. Str. und Kedzie Ave.; zwischen Chiago Ave., Erie, Paulina und Bickerdike Str.; zwischen Jowa und Huron Str., Oakley Ave. und Rockwell Str.; zwischen Drexel Ave., Woodlawn Ave., 54. und 56. Str.; zwischen California Ave., 24. Str., Kedzie Ave. und 26. Str.; zwischen Ogden Ave., 16. Str., Millard Ave. und Crawford Ave.; zwischen Homan Ave., Central Park Ave., Polk Str. und Colorado Ave.; zwischen West 40. und West 43., Madison und Van Buren Str.; zwischen Van Buren, Madison, West 46. und West 48. Str.; zwischen Humboldt Boulevard, Fullerton, Kedzie und Dickens Ave.; zwischen Homan und Chicago Ave., Central Park Boulevard und Indiana Str.; zwischen Halsted Str., 52. und 58. Str. und den Geleisen der Western Indiana Bahn.

Nach der Flitterwochenzeit.

Vor knapp zwei Monaten heirathete der 21 Jahre alte Heizer George Bingham, in Diensten der Chicago- & Eastern Illinois-Bahn stehend, seine jetzige, um ein Vierteljahrhundert ältere Frau. Heute stand er schon als Weiberprügler vor Richter Schulte und mußte seinen dummen Streich mit der Zahlung von $5 Reuegeld sühnen.

Trotzdem Frau Bingham ihrem Gatten auch an Körpergewicht doppelt überlegen ist, scheint sie diesen nicht so leicht unter den Pantoffel bekommen zu können, doch war es sehr unhübsch von Georgie, daß er in dem Kampf um die persönliche Freiheit seinem besseren Ich eine Ohrfeige applizirte.

Keinen Aufschub.

Die Staatsanwaltschaft ist heute von den Anwälten des zum Tode verurtheilten Harry, genannt „Butch" Lyons, aus Ottawa telegraphisch benachrichtigt worden, daß sich kein Oberrichter hat bereit finden lassen, die Urtheilsvollstreckung aufzuschieben, um eine Revision des Prozesses zu ermöglichen. Wenn nun Gouverneur Altgeld nicht noch einschreitet, wird das Todesurtheil kommenden Freitag an Lyons vollzogen werden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön und kühler; nördliche, später wechselnde Winde.

Wisconsin: Kühler; nördliche, später südöstliche Winde.

Jowa: Schön und kühler, morgen etwas wärmer; wechselnde Winde.

Missouri: Schön, etwas wärmer; wechselnde Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 53 Grad, Mitternacht 45 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 40 Grad und heute Mittag 40 Grad über Null.

Die Liebe siegt.

Schön Gertrud mit ihrem Auserwählten nach unbekannten Regionen durchgebrannt.

In den jüdischen Gesellschaftskreisen unserer Stadt hat die Nachricht, daß Gertrude Moses, die liebreizende Tochter des Rev. Isaac S. Moses, mit einem schneidigen Jünglinge Namens Charles L. Shaw, durchgebrannt ist, große Sensation hervorgerufen. Mehr als ein Dutzend Telegramme sind bereits nach den verschiedenen Städten Wisconsins abgesandt worden, da man nicht mit Unrecht annimmt, daß das entflohene Liebespärchen sich nach diesem Staate gewandt hat, um in die Rosenfesseln der Ehe geschmiedet zu werden — aber bis jetzt sind alle Bemühungen, der Flüchtlinge habhaft zu werden, völlig erfolglos geblieben.

Frl. Moses ist erst 18 Jahre alt und sollte während des kommenden Winters in die Gesellschaft eingeführt werden, wo sie sicherlich durch ihre Bildung und Schönheit allgemeine Aufmerksamkeit erregt haben würde. Ihr Auserwählter, ein schöner junger Mann von 23 Jahren, war seit einigen Monaten bei der Bowman Dairy Company, Nr. 3514 Rhodes Ave., als Buchhalter angestellt gewesen. Dr. Isaac Moses ist als Rabbi der Anshe Maariv-Gemeinde, deren Synagoge an der 33. Straße und Indiana Ave. gelegen ist, eine allgemein bekannte Persönlichkeit. Seine Kongregation zählt zu ihren Mitgliedern viele der prominentesten Israeliten Chicagos. Er wohnt in dem Hause Nr. 58 Bryant Ave., also nur eine kurze Strecke von dem obengenannten Geschäftslokal der Bowman Dairy Co. entfernt, woselbst Charley Shaw seinen Berufspflichten oblag.

Schon vor einigen Wochen war Rabbi Moses von einigen Freunden darauf aufmerksam gemacht worden, daß sein hübsches Töchterlein mit dem Buchhalter auf sehr vertrautem Fuße zu verkehren pflege. Schön Gertrude wurde daraufhin von ihrer entrüsteten Mutter scharf in's Gebet genommen, aber sie blieb trotz aller Einschüchterungsversuche bei der Erklärung: „Ich liebe ihn, und keine Macht der Welt soll uns trennen." Die junge Dame war aber nicht nur standhaft in ihrer Liebe, sondern auch klug und verschlagen. Da sie sich von ihren Eltern beobachtet wußte, stellte sie eine Zeitlang alle Zusammenkünfte mit „Charley" ein, um die erste günstige Gelegenheit zu einem entscheidenden Schritte abzuwarten. Diese sollte sich dem Liebespärchen am letzten Sonntag Abend bieten, als Papa Moses und Gattin dem Gottesdienste in der Synagoge beiwohnten. Gertrudchen war zu Hause geblieben, weil sie „furchtbare Kopfschmerzen" hatte.

Wer aber beschreibt das Entsetzen der Eltern, als sie bei ihrer Heimkehr das „Krankenzimmer" ihrer Tochter leer fanden und gleichzeitig die Entdeckung machen mußten, daß auch ein großer Theil ihrer Garderobe verschwunden war. Die Befürchtung, daß Gertrudchen auf- und davon gegangen sei, wurde schließlich zur unumstößlichen Gewißheit, als man in Erfahrung brachte, daß auch Charles Shaw an demselben Abend in seinem besten Sonntagsstaate, und mit einer Reisetasche in der Hand, sein Logirhaus verlassen hatte. Rabbi Moses wartete noch bis nächsten Morgen und fuhr alsdann nach der Zentralstation, um die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das flüchtige Pärchen inzwischen bereits in den Hafen der Ehe eingelaufen, und den Eltern wird alsdann schwerlich etwas Anderes übrig bleiben, als zu verzeihen und dem Bunde noch nachträglich ihren Segen zu geben.

Er hatte Eile.

Während gestern Abend an der Polk Str.-Eisenbahnkreuzung beim Herannahen eines Zuges die Schlagbäume sich bereits herabsenkten, versuchte der Fuhrmann George Williams noch mit aller Gewalt, über die Kreuzung zu kommen. Der Polizist Bowen verhinderte ihn hieran, unter den jetzt auf dem Fuhrwerk ruhenden Schlagbäumen passirten aber einige Kinder hindurch und diese rettete der Bahnwärter Fagan gerade noch mit genauer Noth vor dem Ueberfahrenwerden. Williams war gewaltig entrüstet darüber, daß man ihn angehalten hatte. Er hieb auf Fagan mit der Peitsche ein und wurde verhaftet. Heute Morgen wurde er zu einer Ordnungsstrafe von $25 verurtheilt.

Die Altersgrenze fällt.

Die städtische Zivildienst-Kommission hat heute die so vielfach beanstandete Altersgrenze für Bewerber um Anstellung im städtischen Dienst offiziell für abgeschafft erklärt, dafür aber angeordnet, daß alle Bewerber sich auf ihre körperliche Tauglichkeit untersuchen lassen müssen.

* Die Pensionsbehörde für die städtische Polizei und die Feuerwehr hätte morgen eine wichtige Sitzung haben sollen, kann aber noch immer nicht vollzählig zusammengebracht werden, denn Stadtschreiber Van Cleave und Chef Swenie von der Feuerwehr sind verreist, und Stadt-Anwalt West ist krank.

Entsetzlicher Bahnunfall.

Zwei Todte und ein Schwerverwundeter.

Die leidigen Bahnübergänge haben gestern einmal wieder ein schweres Opfer gefordert, indem die beiden Söhne des in der Ortschaft Leyden ansässigen Farmers Louis Winkelmann von einem heranbrausenden Personenzug überfahren und so erheblich verletzt wurden, daß schon wenige Stunden später der Tod eintrat. Winkelmann selbst trug bei dem entsetzlichen Unfall eine klaffende Kopfwunde davon, doch hoffen die Hospitalärzte, den bedauernswerthen Mann am Leben erhalten zu können.

Es war gegen halb sieben Uhr, als Winkelmann mit seinen Söhnen, dem 9 Jahre alten Robert und dem um zwei Jahre jüngeren Frank, auf der Heimfahrt begriffen, unweit Turner Park die Geleise der C. M. & St. Paul-Bahn kreuzte. Gerade als sich der Wagen mitten auf dem Schienenbett befand, kam plötzlich in voller Fahrt ein einlaufender Expreßzug herangesaust, und ehe Winkelmann noch Zeit fand, die Geleise zu kreuzen, hatte die Lokomotive schon das Gefährt in furchtbarem Anprall total zertrümmert. Die armen Insassen wurden mit voller Wucht von ihren Sitzen geschleudert und kurz nachher, gräßlich verstümmelt, auf dem Bahndamm liegend aufgefunden. Man brachte die Schwerverletzten schleunigst nach dem County-Hospital, wo dann die beiden Knaben wenige Stunden später starben.

Wunderbarer Weise blieben die Pferde bei der verhängnißvollen Collision gänzlich unversehrt, rissen sich aber von den Strängen los und galoppirten ihrem Stalle zu, wo die Unglücksboten spät Abends wohlbehalten eintrafen.

An Clark und 12. Straße wurde gestern Abend ein gewisser John Higgins, aus Denver, Col., stammend, von einer Rangir-Lokomotive der Western Indiana-Bahn überfahren und so schwer am linken Arm verletzt, daß das Glied im St. Lukas-Hospital amputirt werden mußte.

Revolverhelden.

In der Wirthschaft von Joseph Rosso, in Willow Springs, kam es gestern Abend zwischen drei Wollköpfen zu einer solennen Keilerei. Als dann der Besitzer des Lokales dem Radau ein Ende machen wollte, wandte sich das farbige Kleeblatt gegen ihn und einer der Strolche feuerte blitzschnell mehrere Revolverschüsse auf den Friedensvermittler ab. Rosso wurde nicht unerheblich am rechten Arm und in der rechten Hüfte verletzt, doch ist alle Hoffnung vorhanden, daß er genesen wird. Der Thäter und seine Spießgesellen entkamen leider.

Der an Quincy und Desplaines St. wohnende Geo. Cavanaugh wurde in vergangener Nacht unweit seiner Behausung von einem Wegelagerer überfallen, der ohne Weiteres drei Revolverschüsse auf ihn abfeuerte. Cavanaugh mußte mit einer leichten Kugelwunde im linken Bein dem County-Hospital überwiesen werden. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

Sie werden es genug bedauern.

Der Diamanthändler John Parks, dessen Geschäftsräumlichkeiten sich im „Tremont House" befinden, wurde spät gestern Abend an Madison und La Salle Str. von vier Wegelagerern angefallen und um $50 Baargeld beraubt, die er in der linken Hosentasche bei sich trug. Hätten die Strolche auch die andere Tasche durchsucht, so wäre ihnen ein Ledertäschchen in die Hände gefallen, das Diamanten im Werthe von — $20,000 enthielt!

Kurz und Neu.

* Zum letzten Male in dieser Saison wird heute Abend von 8—9 Uhr die elektrische Fontäne im Lincoln Park in Thätigkeit sein.

* Der acht Jahre alte Thomas White, dessen Eltern Nr. 3512 Parnell Ave. wohnen, wurde gestern Abend unweit seines Heims von einem schweren Lastwagen überfahren und auf der Stelle getödtet.

* Das von der Famile A. M. Butz in Oak Park beschäftigte Dienstmädchen Maggie Broderick erlitt gestern beim Explodiren eines Gasolinofens lebensgefährliche Brandwunden. Sie fand Aufnahme im County-Hospital.

* Der Gemeinderath von River Forest hat gestern Abend den Dorf-Ingenieur William Iken wegen Pflichtversäumniß seines Amtes enthoben. Gegen die Kontraktoren Kelly und Dillon wird eine Klage auf Rückzahlung von $431 anhängig gemacht werden.

* Die Polizei ist ersucht worden, auf eine gewisse Frau Mary Jones zu fahnden, die in vergangener Woche heimlich ihre in Girard, Ill., ansässige Familie verließ und sich nach hier gewandt haben soll. Ein kleinliches Familienzerwürfniß soll die Frau zu dem Schritt getrieben haben.

* Feuer richtete gestern Nachmittag in der an Kinzie- und Robey-Str. gelegenen Kinderwagenfabrik von O. A. Whitman einen Schaden von etwa $3000 an. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt geblieben.

Der Verfall.

„Und der Wind pfeift durch die Hallen—"

Aus der Bundesruine tönen zwar ununterbrochen das ganze Jahr hindurch Klagen über bauliche Mißstände, schlechte Ventilation u. s. w., aber jetzt bei Anbruch des Winters werden diese Klagen lauter als sie je gewesen. Die Heizapparate sind nicht in Ordnung, die elektrische Beleuchtungsanlage arbeitet nicht, die Gasröhren lecken, es kann also kein Gas gebrannt werden, und so hantiren denn die armen Postschweden, zitternd vor Frost, in den Kellerräumen bei Kerzenschein herum. Frägt man, wer die Schuld trage an den Uebelständen, so meldet sich Niemand. Einer sucht die Verantwortlichkeit auf den andern abzuwälzen, und dieser Andere ist in der Regel der Custos Baily. Herr Bailey hat sich aber auch mit mehreren Kübeln Unschuld versehen, und wäscht darin eifrig seine Hände, während ihm Flüche und Verwünschungen um das amtliche Haupt schwirren. Die Leute in Washington schicken kein Geld für die nothwendigen Reparaturen, sagt er. — Die Postbeamten wissen übrigens nicht, ob es nicht doch vortheilhafter für sie ist, zu frieren, als es darauf ankommen zu lassen, daß unkundige Maschinisten die Heizungs-Anlage in Betrieb setzen, auf die Gefahr hin, Luftlöcher in die Bundesruine zu sprengen.

Blutige Familien-Fehde.

Bis jetzt hat die Polizei den Messerhelden E. C. Carton, welcher gestern Abend seinen Schwiegervater, S. A. Shaw, von Nr. 439 38. Straße, erheblich verletzte, noch nicht hinter Schloß und Riegel bringen können. Der Zustand des Vermesserten ist nach ärztlicher Ansicht ein ziemlich bedenklicher.

Frau Carton wurde kürzlich von ihrem Gatten geschieden und zog dann wieder zu ihrem Vater, woselbst Carton sie gestern aufsuchte. Es wurde ihm der Einlaß verwehrt und hierüber kam es zwischen Shaw und seinem Schwiegersohne zu heftigen Auseinandersetzungen. Plötzlich zog Letzterer ein haarscharfes Messer, stürzte sich wuthentbrannt auf Shaw und durchschnitt ihm die Pulsader an der rechten Hand, vorauf der Thäter schleunigst das Weite suchte.

Da die Polizei eine genaue Personalbeschreibung von Carton besitzt, so wird sie seiner wohl bald habhaft werden.

Ein Fahrstuhl-Unglück.

In dem Gebäude Nr. 323 Franklin Str. sind heute vier Personen verunglückt, indem sie sich einem schadhaften alten Frachtaufzug anvertrauten, um nach ihrem, im vierten Stockwerk gelegenen Arbeitsplatz zu gelangen. Als die vier Passagiere eben im vierten Stockwerk angelangt waren, riß das Kabel und die Förderschale sauste mit ihnen nahezu 100 Fuß in die Tiefe. Zwei von den Leuten wurden tödtlich, die anderen Beiden schwer verletzt. Die Namen und Adressen der Verunglückten folgen: Joseph Rosenberg, 213 W. 12. Str., verheirathet, tödtlich verletzt; Hyman Cohn, 483 S. Halsted Str., beide Beine gebrochen; Abraham Clemange, 79 W. 12. Str., Verletzung am Rückgrat; Hermann Clemange, 79 W. 12. Str., tödtliche innerliche Verletzungen.

Heimathlos.

Bis jetzt hat Richter Gibbons noch immer vergebens Umschau nach einem Plätzchen im County-Gebäude gehalten, das er mit Fug und Recht sein Amtszimmer nennen kann, sodaß er zur Führung eines wahren richterlichen Nomadenlebens gezwungen ist. Erlaubten es die Verhältnisse, so konnte er in den Gerichtszimmern seiner Amtskollegen auf ein Stündchen thronen, meistentheils war er aber völlig „kanzleilos". So auch gestern Vormittag wiederum, doch werden jetzt die Richter Tuley und Shepard energisch für ihn beim Präsidenten Healy in der County-Behörde interveniren.

Minnies unglückliche Liebe.

Die 35jährige Minnie Schoenemann, an der Huron Str. wohnhaft, machte gestern Abend einen Versuch, mit Hilfe von Chloroform aus diesem Jammerthal zu entkommen. Sie bemaß die Dosis nicht groß genug, und muß deshalb bis auf Weiteres noch hier bleiben. Die Ursache zu Minnies That ist in einer unglücklichen, oder eigentlich verunglückten Liebe zu suchen. Ihr Schatz war ihr untreu geworden, und Minnie hat „keinen zweiten zu versenden".

Verkracht.

Die Firma Davis & Rankin, welche in ihrer Fabrik zu Harvey 225 Mann mit der Herstellung von Maschinen für Meiereien beschäftigte, hat heute ihren Konkurs anmelden müssen. Die finanziellen Schwierigkeiten der Firma werden aber jedenfalls nur vorübergehender Natur sein, da der Werth der Bestände auf $800,000 veranschlagt wird, wogegen die Verbindlichkeiten sich auf nur $200,000 belaufen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Augusta, Ga., wurde die internationale Konvention der Feuerwehr-Chefs eröffnet. Der Kongreßabgeordnete Black hielt die Bewillkommungs-Ansprache.

— Wegen häuslichen Streitigkeiten erschoß Georg Naisper in Vernon bei Springfield, Mo., seine Gattin und dann sich selbst. Das Paar hinterläßt eine große Familie.

— Richter Barrett in New York hat das Gesuch Augustin Dalys um einen ständigen Einhaltsbefehl gegen die Aufführung von Sudermanns Schauspiel „Die Ehre" durch Lillian Walrath abgewiesen.

— Nach Angabe der Offiziere unseres Zollkutters „Richard Rush" beträgt die diesmalige Gesammt-Ausbeute der Robbenschläger im Beringsee etwa 40,000 Felle, d. h. 10,000 Felle weniger als im Vorjahre.

— In dem Dorf Low Moor bei Lyons, Ja., erschoß der frühere Schankwirth Seiler den John Otto, während dieser mit Melken beschäftigt war, und beging dann Selbstmord. Seilers Gattin war die Veranlassung der Tragödie.

— Auf den 4. Dezember ist eine Versammlung von Wollzüchtern, Schafzüchtern und Wollhändlern nach der Bundeshauptstadt einberufen worden, um den Kongreß zu drängen, daß er in jedes noch zu erlassende Zollgesetz Wolltarif-Bestimmungen aufnimmt.

— Durch Funken aus dem Schornstein eines Schleppdampfers wurden in Green Bay, Wis., gestern die Lager-Docks der „Murphy Lumber Co." in Brand gesetzt und größtentheils eingeäschert. Schaden etwa $100,000; Versicherung $65,000.

— Der amerikanische Konsul Warner in Köln berichtet unserem Staatsdepartement, daß der Eisen- und Stahlhandel in Deutschland einen außerordentlichen Aufschwung genommen habe, und auch die Drahtwaaren im Preise gestiegen seien. Konsul Warner hält den Aufschwung für einen dauernden.

— Bei Eagle, fünf Meilen von Palmyra, Wisc., rannte ein westwärts fahrender Güterzug in das hintere Ende eines anderen Güterzuges. Ein Lokomotivführer wurde schwer verletzt. Eine Lokomotive wurde zertrümmert, und 7 Güterwagen wurden nebst dem ganzen Inhalt durch Feuer zerstört.

— Im „Hollenden Hotel" zu Cleveland, O., halten gegenwärtig die Glasfabrikanten des Landes eine geheime Sitzung ab. Es heißt, daß sie die Zwischenhändler verhindern wollten, zu einer thatkräftigen Organisation zu gelangen. Kurz darauf sind jedoch im selben Hotel auch die Glashändler zusammengetreten, um gegen die verschiedenen die Preise diktirenden „Trusts" Stellung zu nehmen.

— Der amerikanische Konsul in Barmen, Merritt, sagt in seinem Bericht an unser Staatsdepartement, die deutschen Lederfabrikanten seien jetzt genöthigt, sich nach Amerika zu wenden, um die neuesten Verbesserungen in der Herstellung von Leder kennen zu lernen, und machten auch den Versuch, amerikanische Arbeiter nach Deutschland zu holen, um mit der Bereitung amerikanischen Glanzleders vertraut zu werden.

— Zu Decatur, Jll., wurde Charles Smith, welcher sein 5jähriges Töchterchen sowie seine Schwägerin Edna Buchert Ende vorigen Monats erschossen und sich dieser Verbrechen auch schuldig bekannt hatte, verurtheilt, am 29. November gehängt zu werden. Er nahm das Todesurtheil mit der größten Ruhe entgegen. Sein Gesuch, die Hinrichtung bis zum 1. Februar, dem Geburtstag des ermordeten Kindes, zu verschieben, wurde abschlägig beschieden.

— Aus Uniontown, Pa., wird berichtet: Im Auftrage des Kaisers Franz Josef von Oesterreich, welchem höchst sensationelle Berichte über die Verhältnisse in unserem Kohlenrevier zugegangen waren, hat der österreichische Gesandte in der Bundeshauptstadt, Baron Hengelmüller, in Begleitung des österreichischen Konsuls Dessewfi von Pittsburg und des Betriebsleiters Lynch von der „Frick Coke Co." das Grubengebiet besucht und hat sich befriedigt über die Behandlung der auswärtigen Arbeiter ausgesprochen. Er wird auch in diesem Sinne an seine Regierung schreiben.

— Die Faustkämpfer Corbett und Fitzsimmons wollten es durch ihre Aufnahme in den Stamm der Chickasaw-Indianer — gegen Zahlung von $5000 — ermöglichen, daß sie ihre vielbesprochene Klopffechterei im Indianerterritorium abhalten könnten. Indeß hat der Ober-Indianerkommissär Browning Weisung gegeben, unter keinen Umständen die Abhaltung der Klopffechterei im Indianergebiet zu gestatten, selbst wenn Bundestruppen für diesen Zweck aufgeboten werden müßten. In mehreren anderen Theilen unseres Landes übrigens reißt man sich darum, mit diesem Faustkampf „beehrt" zu werden.

Ausland.

— Wie aus London gemeldet wird, ist der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Großbritannien betreffs des Handelsverkehrs zwischen Frankreich und der canadischen Dominion jetzt endgiltig bestätigt worden.

— Louis Stern, der in Kissingen verurtheilte New Yorker Modewaarenhändler, weilt noch in Paris, während seine Familie bereits nach New York abgereist ist. Die amerikanische Botschaft in Berlin hält noch immer, trotz der diesbezüglichen amtlichen Erklärung im bayrischen Landtag, an der Behauptung fest, daß Sterns Gnadengesuch noch nicht endgiltig entschieden sei.

— In London wird offiziell bekannt gemacht, daß trotz der jüngsten Unruhen in Konstantinopel die Unterhandlungen, welche Großbritannien und die übrigen Mächte mit der türkischen Regierung begonnen haben, um zeitgemäße Reformen in der Verwaltung Armeniens herbeizuführen, keinen Stillstand erleiden würden.

— William Wetmore Story der bekannte amerikanische Bildhauer, ist zu Vallombrosa, Italien, in der Wohnung seiner Tochter, der Marquise Peruzzi, gestorben. (Er wurde am 12. Februar 1819 zu Salem, Mass., als Sohn des Staatsmannes und Rechtsgelehrten Joseph Story geboren und war eine Zeit lang gleichfalls als Jurist thätig.)

— Es sind keine neuen blutigen Ausschreitungen in der türkischen Hauptstadt Konstantinopel vorgekommen; doch herrscht noch immer ein starkes Gefühl der Unruhe, zumal die Hetzereien und sogar Rempeleien noch keineswegs ein Ende haben. Obwohl die türkische Regierung in einer Gesammtnote der Vertreter der Mächte eindringlich aufgefordert wurde, die Christen zu beschützen, ist es sehr fraglich, ob sie überhaupt imstande ist, dieser Aufforderung wirklich nachzukommen.

Lokalbericht.

Lincoln-Parkbehörde.

Die Turnplatz-Angelegenheit noch nicht erledigt.

Zu der gestrigen Sitzung der Lincoln-Parkbehörde hatten sich auch die Herren Schmidt und Stern von der Chicago Turngemeinde eingefunden, um den Kommissären über die geplante Errichtung eines öffentlichen Turnplatzes die nöthigen Aufschlüsse zu geben. Trotzdem darauf hingewiesen wurde, daß der Turnplatz nicht allein den Mitgliedern der Chicago Turngemeinde, sondern allen Freunden körperlicher Uebungen, ohne Unterschied der Nationalität, zur Benützung offen stehen solle, bekämpften wiederum die die Kom. Jamieson und Winston das Projekt in höchst nachdrücklicher Weise. Sie erklärten, daß durch die Einrichtung eines derartigen Turnplatzes ein Präzedenzfall geschaffen würde, der auch anderen Organisationen das Recht verleihe, einen Platz im Park behufs Förderung ihrer Sonderinteressen zu beanspruchen. Der Park aber sei für das allgemeine Publikum, und nicht für einzelne Vereine und Klubs geschaffen worden.

Nach einer längeren und ziemlich erregten Debatte, in deren Verlauf die Kommissäre Becker und Henrici auf's Entschiedenste zu Gunsten des Planes eintraten, wurde die Erledigung der Angelegenheit schließlich bis zur nächsten Sitzung verschoben. Die Turngemeinde soll alsdann eine genaue schriftliche Erklärung über die projektirte Verwaltung des Turnplatzes einreichen.

Es wurde ferner beschlossen, daß die regelmäßigen Sitzungen der Parkbehörde künftighin an jedem 2. und 4. Mittwoch im Monat abgehalten werden sollen.

Loefflers Theater.

Daß das Bestreben der Direktion des deutschen Theaters in der Sozialen Turnhalle die wohlverdiente Anerkennung seitens des Publikums findet, bewies das am letzten Sonntag bis auf den letzten Platz ausverkaufte Haus, welches die Darsteller in dem romantischen Lebensbild „Die Blinde von Paris" begrüßte. Die Vorstellung war in jeder Hinsicht eine mustergiltige, auch die Kostümirung und Ausstattung ließen nichts zu wünschen übrig. Für den nächsten Sonntag hat sich Direktor Loeffler entschlossen, mit verstärktem Personal ein Stück zur Aufführung zu bringen, das sonst nur auf den größten Bühnen gegeben wird, und zwar die große komische Oper „Die Glocken von Corneville" Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Haiderose, Marg. Ristau als Gast; Marquis de Corneville, Arnold Riemann; Grenicheux, Julius Nathanson; Amtmann, Otto Loewe; Germain, Anna Loeffler; Notar, Fritz Dittmar; Gertrud, Elsa Stolle; Assessor, Louis Schramm; Jeanne, Minna Mayer; Nanette, Jessie Sharp; Gaspard, Julius Loeffler u. s. w. Mit Einstudirung der Solo- und Chor-Gesänge ist bereits seit mehreren Wochen unter Leitung von Prof. Robt. Heiß begonnen worden, und da ebenso für großartige Kostümirung Sorge getragen ist, verspricht diese Vorstellung sicher der Glanzpunkt der Saison zu werden.

Stadtrathssitzung.

Ein liberales Geschenk für die Ringbahn-Gesellschaft.

Unentgeltliche Ertheilung des Wegerechts durch die Wabash Ave.

Mit viel größerer Zuversicht als die souveräne Bürgerschaft kann sich der souveräne Herr Yerkes auf den Chicagoer Stadtrath verlassen. Gestern ertheilte diese wohllöbliche Körperschaft der Ringbahn-Gesellschaft des genannten Granden unserer Republik mit 59 gegen nur 6 Stimmen unentgeltlich das Wegerecht durch die Wabash Avenue. Damit ist die Schleife der Union Elevated Loop Co. vollständig, und die vier Hochbahn-Gesellschaften — Lake, Alley, Metropolitan und Northwestern — werden in absehbarer Zeit in den Standt gesetzt sein, ihre Züge rund durch den Geschäftstheil laufen zu lassen. Die betreffende Verordnung war ursprünglich von Ald. Judah eingebracht worden, gestern Abend aber stand sie unter der väterlichen Fürsorge von Ehren-Powers, und Ald. Madden, „der neue Herr" der republikanischen Partei, sekundirte dem fuchsschlauen Boß der Neunzehnten Ward. Alle Zusätze, welche darauf abzielten, der Stadt irgend eine Entschädigung für die Ertheilung des geradezu unschätzbar werthvollen Privilegiums zu verschaffen, wurden auf das Kommando der beiden Ober-Drahtzieher niedergestimmt. Die wenigen wohlmeinenden Stadtväter bewiesen, daß sie überhaupt nicht wußten, um was es sich handelte. Einer von ihnen beantragte, daß die Union Loop Co. für jeden ihrer Waggons eine jährliche Abgabe von $50 an die Stadt entrichten solle. Powers hätte diesen Antrag ruhig annehmen lassen können, denn die Union Loop Co. wird überhaupt keine eigenen Waggons haben, aber er ließ auch diesen Vorschlag niederstimmen. Eine charakteristische Bemerkung machte im Laufe der Debatte der alte Ballard aus der Zweiten Ward. Er sagte, er würde gegen jede Vorlage stimmen, welche Powers einbringe, und wenn es sich um eine Epistel Pauli handeln sollte.

Ein Antrag des Ald. Judah, daß die Gesellschaft am 1. Mai jeden Jahres 3 Prozent ihrer Brutto-Einnahmen an die Stadtkasse abliefern solle, wurde mit 49 gegen 16 Stimmen verworfen, also mit mehr als Zweidrittel-Mehrheit, so daß auch auf das vom Mayor zu erwartende Veto keine Hoffnung zu setzen ist. Ald. Ballard brachte einen ähnlichen Zusatz ein, aber die Macher ließen es darüber gar nicht zur Abstimmung kommen. „Gott schütze die Stadt," seufzte Ballard, indem er entmuthigt in seinen Lehnstuhl zurücksank. Bei der Schluß-Abstimmung verweigerten nur Ballard, Maltby, Manierre, Schlake, Butler und Kent ihre Zustimmung zu der unerhörten Schenkung.

Ald. Cooke brachte eine Verordnung ein, welche der Chicago Central Electric Railroad Co. das Recht geben soll, eine doppeltgeleisige Bahn durch folgende Straßen zu bauen, resp. das erlangte Wegerecht an den Meistbietenden zu verschachern: Congreß Straße, von Halsted bis Loomis; Loomis bis Polk; Polk bis Sacramento Ave.; Sacramento bis Taylor; Taylor bis Kedzie; Kedzie bis Central Park Avenue und von da aus westlich bis zur Stadtgrenze; ebenso zum Bau einer zweiten Linie von Central Park Avenue bis zur südlichen Stadtgrenze. Die Verordnung wurde dem Ausschuß für Straßen und Gassen der Westseite überwiesen.

Finanz-Kontrolleur Wetherell berichtete, daß die Einkünfte des Wasseramtes zwar ausreichen würden, um am 1. Dezember fällige Schuldscheine im Betrage von $500,000 einzulösen, aber nicht, um die laufenden Kosten der neuen Tunnelbauten zu bestreiten. Das Finanzkomite wurde ermächtigt, die nöthigen Gelder zu beschaffen.

Eine Einladung zur Betheiligung an der fünfzigjährigen Feier des Bestehens von Milwaukee als Stadt wurde angenommen. Die Ald. Madden, Lawler und Hambleton wurden beauftragt, den Stadtrath bei dieser Gelegenheit zu vertreten.

Der Mayor setzte den Stadtrath von der Nothwendigkeit in Kenntniß, rechtzeitig Schritte für die Abänderung des städtischen Abzugskanal-Systems zu thun, damit die Stadt so bald wie möglich des Nutzens theilhaftig werden möge, den der Drainage-Kanal ihr gewähren soll. Anwohner der Lake Avenue, zwischen 41. und 51. Straße, suchten nach, daß die Telephon- und Telegraphenpfosten aus jener Gegend entfernt werden mögen.

Das Komite für Straßen und Gassen der Südseite empfahl, daß der City Railway Co. gestattet werden möge, ihre elektrische Linie an der Clark Straße bis zur Washington Straße auszudehnen.

Der Mayor klagte, daß die Vergünstigungen, welche der Stadtrath in Sachen der Straßenverbesserung widerwilligen Steuerzahlern gewähre ein Defizit im Spezialsteuer-Departement verursachen würden.

* Am kommenden Sonntag, den 13. Oktober, beabsichtigt der Turnverein „Freiheit" in seiner neuen Halle, Nr. 3417—3421 S. Halsted Str., eine große Eröffnungsfeier zu veranstalten, die aus einem höchst interessanten Schauturnen, aus Konzert und Ball bestehen wird. Eine rege Betheiligung steht mit Sicherheit zu erwarten, zumal auch zahlreiche Mitglieder anderer Turnvereine ihr Erscheinen bereitwilligst zugesagt haben.

„Hände hoch!"

Maskirte Banditen überfallen einen elektrischen Straßenbahnzug der North Shore-Linie.

Die Passagiere werden durch Revolver in Schach gehalten und gründlich ausgeplündert.

Mehrere von den Fahrgästen übel zugerichtet.

Die Räuber entkommen mit ihrer Beute.— Bis jetzt tappt die Polizei bei ihren Nachforschungen noch im Dunkeln.

Mit einer Verwegenheit, die wahrlich ihres Gleichen sucht und zur Genüge den gefährlichen Charakter des Gesindels kennzeichnet, überfiel gestern Abend eine Bande maskirter Wegelagerer einen elektrischen Straßenbahnzug der North Shore-Linie, als dieser sich halbwegs zwischen Edgewater und Argyle Park befand. Der Motorführer, sowie der Kondukteur und die 18 Fahrgäste wurden blitzschnell mit Revolvern in Schach gehalten und mußten es sich ruhig gefallen lassen, daß die Strolche sie gründlich ausplünderten. An Widerstand war um so weniger zu denken, da die modernen Raubritter bis an die Zähne bewaffnet waren, und daß sie keineswegs davor zurückschreckten, nöthigenfalls auch Gebrauch von ihren Schießeisen zu machen, zeigte sich, als einer der Passagiere, T. B. Nisbett mit Namen, muthig den Kerlen entgegentrat und einen von ihnen mit wuchtigem Faustschlag zu Boden fällte. Im nächsten Moment war der Strolch wieder auf den Beinen und feuerte blindlings einen Schuß auf Nisbett ab, der hierbei eine schlimme Kugelwunde im Bein davontrug. Gleichzeitig fielen die Spießgenossen des Räubers über den Aermsten her und richteten ihn übel zu, während die übrigen Fahrgäste in ihrer Todesangst kaum aufzuschreien wagten. Mehrere von ihnen machten ebenfalls unangenehme Bekanntschaft mit den Fäusten der Straßenräuber, wobei es blutige Köpfe absetzte.

Der ganze freche Ueberfall war das Werk weniger Minuten, und da sich in jener Gegend nur selten ein Blaurock zeigt, so hatten die Banditen auch durchaus freies Spiel. Das Baargeld und die Schmucksachen, welche ihnen bei dem Raubzug in die Hände fielen, repräsentiren einen Werth von mehreren hundert Dollars, und es ist mehr denn fraglich, ob den Kerlen jemals etwas von der Beute abgejagt werden kann. Sobald das Gesindel seinen Zweck erreicht hatte, schlug es sich schleunigst seitwärts in die Büsche und entkam unter dem Schutze der Nacht, allem Anschein nach auf einem Wagen, der in der Nähe in Bereitschaft gehalten wurde. Die städtische Polizei wurde von Edgewater aus sofort alarmirt. hat bis jetzt aber nicht die geringste Spur von den Strolchen entdecken können.

Es war kurz nach 8 Uhr, als der mit Passagieren dicht besetzte elektrische Straßenbahnzug Nr. 23 der North Shore-Linie von Argyle Park abfuhr. Draußen herrschte schon stockfinstere Nacht; ein kalter, frostiger Wind fegte über die öde Gegend an beiden Seiten der Fahrstraße hinweg, und die wenigen, ganz zerstreut liegenden Farmhäuser huschten gespensterhaft an dem blitzschnell dahinsausenden Zug vorbei. Fest in seinen Ulster-Mantel eingehüllt, stand der Motorführer, mit scharfem Blick Auslug haltend, auf seinem Posten, während es sich die von schwerer Tagesarbeit ermüdeten Passagiere im Innern des Wagens möglichst bequem machten und theilweise bereits eingelullt waren. Mit unheimlichem Zischen glitt die Trolleystange an dem Leitdraht entlang, kleine elektrische Fünkchen sprangen hier und da ab, und schlaftrunken träumte der Kondukteur auf der hinteren Platform von seinem letzten „Trip". Immer weiter und weiter ging es die einsame Fahrstraße entlang; am nächtlichen Himmel hing schweres Wolkengebilde, sodaß kein Sternlein durchblicken konnte, und nur das große Vorderlicht am Motorwagen warf einen Lichtstrahl auf die nächste Umgegend des Zuges.

Halbwegs zwischen Argyle Park und Edgewater zieht sich dichtes Gebüsch an beiden Seiten der Landstraße hin, und ängstliche Passanten sind jedesmal herzlich froh, wenn sie zu nächtlicher Stunde diese Stelle hinter sich haben. Wegelagerer finden hier ein treffliches Plätzchen, von wo aus sie den einsamen Wanderer unbemerkt überfallen können, zumal sich nur selten ein Vertreter des Gesetzes daselbst blicken läßt. Eben hat der Straßenbahnzug diese von jeher nicht ganz geheure Stelle erreicht, als der Motorführer plötzlich eine dunkle Gestalt vor sich auf dem Geleise gewahrt, die ihm mittels eines Taschentuchs das Zeichen gibt, anzuhalten. Vielleicht irgend ein Farmer aus der Umgegend, der sich in Geschäften etwas verspätet hat und jetzt seinem Heim zueilt! Mit kräftigem Griff dreht der Motorführer den elektrischen Strom ab, die Fahrgeschwindigkeit vermindert sich sofort, und dicht vor dem Fremden hält der Zug an. Jetzt erst bemerkt der Motorführer, daß die dunkle Gestalt eine Maske trägt, im selben Moment regt es sich aber auch schon in dem Buschwerk und mit schußbereiten Revolvern in den Händen stürzten sich plötzlich fünf verwegen ausschauende Banditen auf den Zug. Der Motorführer und der Kondukteur wurden sofort „gedeckt", dann schnitt blitzschnell einer der Kerle das Leitseil der Trolleystange durch, die Drehkurbel wurde losgeschraubt und hierdurch der Zug absolut am Weiterfahren verhindert. Soweit hatten die Passagiere noch nicht die leiseste Ahnung davon, daß sie sich in Händen von Straßenräubern befanden; eben wollten sich einige von ihnen nach der Ursache des Anhaltens erkundigen, als mit einem Male von beiden Seiten die Ausgangsthüren offen gerissen wurden und im selben Augenblick hieß es auch schon „Hände hoch!" Jetzt erst wurde den Fahrgästen die Situation klar; todtenbleich vor Furcht klammerten sich die Frauen und jungen Mädchen aneinander und folgten zitternd der Aufforderung, gleichzeitig laut um Hilfe rufend. „Hände hoch!" befahl der Führer der Bande nochmals, und auch die meisten männlichen Passagiere wagten nicht, irgendwelchen Widerstand zu leisten. In dem einen Ecksitz saß ein gewisser A. E. Westmann, der Miene zeigte, dem Räuberpack die Stirn bieten zu wollen. Man entriß ihm seinen Stock, und mehrere kräftig geführte Hiebe machten den Mann wehrlos. Ebenso erging es einem anderen Passagier, Namens N. O. Johnson, der zu Boden gefällt und dann ausgeplündert wurde. Frl. Maggie Collien bat flehentlich um Erbarmen, doch wurde auch sie gezwungen, ihr Geld und ihre Schmucksachen den Strolchen auszuhändigen. Am allerschlimmsten erging es aber, wie bereits gesagt, dem T. P. Nisbett, der um Haaresbreite erschossen worden wäre, und sein Leben einzig und allein dem Umstande zu verdanken hat, daß er, von einem Faustschlag getroffen, rückwärts taumelte, als der Schuß auf ihn abgefeuert wurde. Seine Beinwunde soll immerhin nicht ganz ungefährlicher Natur sein.

Nachdem die Räuber ihren Zweck erreicht und einen Passagier nach dem andern ausgeraubt hatten, sprangen sie mit der gemachten Beute in wilder Flucht vom Zuge und waren bald im Dunkel der Nacht verschwunden. Langsam setzte der Zug seine Fahrt nunmehr fort, und in Edgewater angekommen, wurde zuerst für die Blessirten gesorgt. Dann alarmirte man unverzüglich die Polizei, und kurz darauf rasselten drei Patrolwagen mit handfesten Blauröcken nach dem Schauplatz des Ueberfalls. Die ganze Gegend wurde auf's Genaueste untersucht, doch hat man bisher von den Banditen auch nicht die geringste Spur entdecken können. Die Kerle sind ohne Zweifel auf einem bereitgehaltenen Wagen entkommen und trennten sich dann späterhin irgendwo, um eben jede Fährte möglichst zu verwischen.

Kondukteur Osborn rettete im ersten Moment durch ein schlaues Manöver die während des Tages eingenommenen Fahrgelder, indem er sie schnell in den Fenster-Versenkungen versteckte.

Die meisten Passagiere eilten, sobald sie ihren Bestimmungsort erreichten, schnurstracks nach Hause, sodaß die Polizei nur theilweise die Namen der Opfer des Ueberfalles in Erfahrung bringen konnte. Unter diesen befinden sich:

Frank Boicemann, von Nr. 2717 Charleston Avenue, der eine goldene Uhr und Kette, sowie $45 einbüßte.

Thomas P. Nisbett, von Nr. 1043 Hinman Avenue, verlor $8 Baargeld und eine goldene Uhr.

N. O. Johnson, von Nr. 505 Main Str., Galesburg, Jll., wurde um eine Uhr im Werthe von $125 beraubt.

Chas. Sembach, 1310 Greenleaf Ave., büßte $3 ein.

Chas. Zeitmann, Nr. 2717 Charleston Ave., hatte $25 und seine goldene Uhr herauszugeben.

A. E. Westman, von Nr. 2245 Southport Ave., betrauert den Verlust einer Uhr und $6 Baargeld.

Frl. Maggie Collien, wurde ebenfalls total ausgeplündert.

Der Ueberfall selbst hat, wie sich wohl leicht denken läßt, allenthalben großes Aufsehen erregt und so recht einmal wieder gezeigt, einen wie ungenügenden polizeilichen Schutz Chicago nach wie vor genießt. Es ist geradezu schauerlich, daß derartiges hier passiren konnte!

Die diesmalige „Premiere" des Raubgesindels ist erfolgreichst abgelaufen — weiß der Himmel, was die „Saison" selbst noch Alles zeitigen wird!

Senefelder Liederkranz.

Der wegen seiner gemüthlichen Festlichkeiten nicht weniger als durch seine gesanglichen Leistungen rühmlichst bekannte Senefelder Liederkranz wird am nächsten Sonntage, den 13. Okt., in der Nordseite Turnhalle ein großes Konzert veranstalten, das ein Kunstgenuß ersten Ranges zu werden verspricht. Zwei große Männerchöre mit Orchesterbegleitung: Fischers „Meeresstille und glückliche Fahrt" und „Das Gebet der Erde" von Zöllner bilden die Hauptnummern des hochinteressanten und reichhaltigen Festprogramms. Außerdem werden als Nachfeier von Koschats fünfundzwanzigjährigem Komponisten-Jubiläum zwei seiner besten Lieder „Am Wörther See" und „Verlassen" zum Vortrag gelangen. Der zweite Theil des Konzertes soll aus einem Zyklus der beliebtesten Volkslieder bestehen, zu denen auf der Bühne von Damen des „Senefelder Liederkranz" und Mitgliedern der Chicago Turngemeinde entsprechende lebende Bilder gestellt werden. Als Solisten sind für den Abend die vortreffliche Sopranistin Frl. Eva E. Mycoff und der populäre Baritonist Herr E. Staub gewonnen worden.

Ein gemüthliches Tanzkränzchen wird den Schluß der Festlichkeit bilden.

Briefkasten.

Anna S. — Zur Führung eines Grocery-Geschäftes ist keine Lizens nothwendig, es sei denn, daß mit demselben eine Wirthschaft verbunden ist. Wollen Sie Milch verkaufen, so müssen Sie ebenfalls eine Lizens hierfür erwirken.

H. W. — Für Sie wäre die „Harrison"-Schule, an 23. Place, nahe Portland Ave., am günstigsten gelegen.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Richard gegen Maria Woll wegen Ehebruchs; Alva gegen Bertha Stephens wegen Ehebruchs; Augusta gegen August Gunther wegen Verlassens; Sophia gegen Emil Kopf wegen Verlassens; Carrie M. gegen Conrad Burkhart wegen Ehebruchs; Maria gegen Conrad Bergloff wegen Ehebruchs; Edward F. gegen Julia M. Latham wegen Verlassens; Emilie gegen James Coburn wegen grausamer Behandlung; Josie gegen Albert G. Spencer wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Joseph gegen Mary Blanch [illegible] wegen Bigamie; Minnie gegen William Hartigan wegen grausamer Behandlung; August gegen Anna Bohlmann wegen Ehebruchs; Mildred A. gegen Francis W. Chase wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Christian Bauer, 116 N. Curtis Str., 39 J.
Paul Albrecht, 873 Milwaukee Ave.
Otto Schubert, 40 Cleveland Ave., 52 J.
Friedericke Großkopf, 424 W. North Ave., 75 J.

Marktbericht.

Chicago, den 7. Oktober 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00 per Hundert.
Spargel, 40—50c per Bund.
Blumenkohl, 50—75c per Korb.
Sellerie, 25c—$1.00 per Korb.
Salat, hiesiger, 50—75c per Korb.
Kartoffeln, 18—25c per Bushel.
Zwiebeln, 24—26c per Bushel.
Rüben, rothe, 10c per Dutzend.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 30—40c per Bushel.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—7½c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 9—9½c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60—75c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6¼—8½c.

Eier.
Frische Eier, 16½c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.10—$2.00 per Faß.
Zitronen, $7.50—$8.00 per Kiste.
Bananen, 25c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $4.00—$2.50 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $80—$50 per Waggonladung.
Birnen, $2—$5 per Faß.
Pflaumen, 75c per Kiste zu 16 Pints.
Pfirsiche, 15—40c per Einsünftel Bushel.
Preißelbeeren, $2.10—$2.25 per Kiste.
Weintrauben, 10c—22c per Korb.

Sommer-Weizen.
Oktober 57½c; Dezember 58c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 58½; Nr. 2, roth, 58¾—61c.
Nr. 3, hart, 55c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 30¼—30½c; Nr. 2, weiß, 30—33¼c.

Roggen.
Nr. 2, 40—42½c.

Gerste.
31—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 2½—20½c; Nr. 3, weiß, 18—20c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$11.00.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Dobson Ave., 86 Fuß nördl. von 78. Str., D. Lennan an H. Strubach, $1,000.
Turner Ave., 128 Fuß südl. von W. 21. Str., J. Cervenka an J. Pauba, $1,300.
W. 19. Str., 73 Fuß westl. von Rockwell Str., R. Rotargracomi an B. Baraglia, $1,400.
N. 50. Ave., Südost-Ecke Humboldt Ave., M. S. Fry an H. Scherer, $1,800.
Sheffield Ave., 104 Fuß nördl. von Wadeland Ave., H. T. Carr an C. M. Reiterstrom, $1,875.
Belmont Ave., Nordwest-Ecke Francisco Ave., A. Borscha an G. J. Goldman, $1,400.
Melrose Str., 291 Fuß östl. von Southport Ave., M. Zachrisson an T. O'Laughlin, $1,250.
Park Ave., 97 Fuß nördl. von Garden Ave., L. Rohr an J. Wiese, $1,700.
Burling Str., 268 Fuß nördl. von Willow Str., A. Seidel an J. F. Panoch, $1,900.
Claremont Ave., 191 Fuß nördl. von Fulton Str., C. M. McCleland an J. Hardin, $1,500.
Western Ave., 350 Fuß südl. von Van Buren Str., L. E. Dupee an C. H. Metzger, $6,250.
W. 17. Str., 176 Fuß westl. von Lincoln Str., J. Hass an A. Wisnewski, $1,550.
Aubie Str., 149 Fuß südl. von W. 13. Str., L. Pitan an W. Pitan, $2,000.
Vincennes Ave., Südost-Ecke 46. Str., N. J. Walsh an S. Partridge, $7,700.
Drexel Boulevard, 273 Fuß südl. von 43. Str., G. W. Hoffmann an E. J. Koch, $10,625.
State Str., 741 Fuß nördl. von 50. Str., H. M. Stafford an L. O. Johnson, $15,000.
Prairie Ave., 200 Fuß südl. von 47. Str., M. L. O'Brien an T. E. O'Brien, $18,000.
Ingleside Ave., 150 Fuß nördl. von 55. Str., C. A. Meyer an J. M. Wheeler, $7,500.
Center Ave., 163 Fuß südl. von Garfield Boulevard, G. Richard an M. Cook, $3,300.
61. Str., 502 Fuß westl. von Wallace Str., E. P. Wells an J. P. Pearce, $2,500.
State Str., 47 Fuß nördl. von 66. Str., J. H. Shubach an E. Lenon, $20,000.
Chauncey Ave., 50 Fuß nördl. von 71. Str., Master in Chancery an G. W. Davis, $1,462.
Drexel Ave., 165 Fuß nördl. von 75. Str., G. W. Brown an T. Lennon, $5,000.
Buffalo Ave., 230 Fuß südl. von 89. Str., A. H. Hansen an M. M. Petersen, $1,500.
Burling Str., 850 Fuß südl. von Center Str., J. Hettinger an G. Gerkens, $3,665.
Polk Str., 225 Fuß östl. von Francisco Str., E. P. Brown an J. Archer, $3,000.
N. Fairfield Ave., 216 Fuß nördl. von Franklin Str., W. H. London an E. Kelm, $2,300.
Arizona Ave., 100 Fuß östl. von N. 50. Ave., J. McLaughlin an L. Steinbrecher, $1,200.
Castello Ave., 116 Fuß westl. von Central Park Ave., A. Gent an M. Mägdefessel, $1,950.
Green Str., Nordwest-Ecke 57. Str., D. C. Butts an M. J. Roughan, $13,000.
Elizabeth Ave., 217 Fuß südl. von 93. Str., R. A. Fairbank an J. A. Sellers, $2,600.
Margaret Str., 49 Fuß südl. von 14. Place, M. A. M. Boyle an D. Nillson, $3,500.
W. N. Place, 50 Fuß westl. von Lincoln Str., J. P. Coan an J. Reis, $3,100.
Homan Ave., 400 Fuß südl. von W. 16. Str., E. Mueller an H. Rode, $5,900.
Ogden Boulevard, Südost-Ecke Turner Ave., J. D. Eger an F. T. Crane, $8,700.
Carpenter Str., 147 Fuß südl. von 68. Str., A. Carlson an J. Miller, $5,000.
Indiana Ave., 115 Fuß nördl. von 47. Str., J. H. Geing an S. T. Foß, $4,010.
W. Erie Str., 163 Fuß östl. von N. Lincoln Str., H. C. Mathison an M. Mathison, $1,000.
N. Sawyer Ave., Südwest-Ecke Dickens Ave., J. Bed an M. Froehlich, $2,000.
Hoyne Ave., 75 Fuß südl. von Melrose Str., C. Meadow an W. Weiß, $1,900.
31. Str., Nordost-Ecke Canal Str., J. Gilligan an T. Cahue, $20,000.
Madison Ave., 2.2 Fuß südl. von 55. Str., F. E. Harrider an H. M. Morris, $9,100.
Ashland Ave., 274 Fuß südl. von 73. Str., O. Sieglitz an D. Heitmann, $6,000.
Grundstücke Nr. 11.2 Belmont Ave., F. C. Boß an L. Schween, $5,500.
Princeton Ave., 200 Fuß nördl. von 70. Str., M. B. Foote an D. S. Camerer, $4,500.
W. Kinzie Str., 85 Fuß östl. von Morgan Str., J. Smith an McGuire Manufacturing Company, $6,677.
Archer Ave., 175 Fuß südwestl. von 39. Str., Master in Chancery an Lot Owners' Loan and Building Association, $3,6 0.
Southport Ave., 123 Fuß südl. von Wrightwood Ave., E. P. Wolins an J. Mahr, $2,900.
W. 42. Str., 218 Fuß westl. von Princeton Ave., S. Clough an M. Kennedy, $2,400.
Champlain Ave., 101 Fuß nördl. von 49. Str., W. Nicholson an M. D. Pinzer, $2,250.
Center Ave., 19 Fuß südl. von Gurley Str., W. Noonan an E. A. Haften, $1,670.
Nebraska Ave., 125 Fuß nördl. von Dickens Ave., Master in Chancery an M. Wolf, $1,602.
Hawthorne Ave., 231 Fuß südöstl. von Halsted Str., J. O'Neill an K. Berry, $1,750.
Wrightwood Ave., 215 Fuß westl. von Southport Ave., F. Mick an J. F. Kowalski, $1,350.
N. Talman Ave., 125 Fuß südl. von LeMoyne Str., M. B. Nicholz an O. Moline, $1,250.
Chestnut Str., 145 Fuß nördl. von Walnut Str., D. S. Camerer an M. B. Foote, $1,200.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Berittene Schutzmänner.

Wenn im Weichbilde der Stadt Chicago am frühen Abend wohlgefüllte Straßenbahn-Wagen von maskirten Räubern angehalten und die Insassen ausgeplündert werden können, so wird denn doch wohl „etwas gethan“ werden müssen. Mit der Ausrede, daß um diese Jahreszeit gewöhnlich viel Gesindel vom offenen Lande hereinzieht und die öffentliche Sicherheit gefährdet, wird die Polizei nicht weit kommen. Es muß nachgerade auffallen, daß gerade in Chicago jedes Jahr eine neue „Spezialität“ des Räuberthums entwickelt wird. Erst wurden vereinzelte Wanderer auf den belebtesten Straßen überfallen und zum Theil todtgeschlagen, dann drangen die Strauchritter allabendlich in einen anderen „Saluhn“ ein, und jetzt nehmen sie es gar schon mit ganzen Wagenladungen auf. Der friedliche Bürger ist also nach Einbruch der Dunkelheit seines Lebens und Eigenthums auch dann nicht mehr sicher, wenn er sich nicht zu Fuße auf die Straßen der „Weltstadt“ wagt und die Wirthschaften gänzlich meidet. Er muß sich thatsächlich fürchten, das Theater oder den Abendgottesdienst zu besuchen.

Es mag nicht an der Polizei allein liegen, daß die Straßenräuber in Chicago von Jahr zu Jahr frecher werden. Ein Theil der Schuld ist gewissen Richtern beizumessen, welche die „Rechte“ der Gewohnheitsverbrecher für heiliger zu halten scheinen, als die der ehrlichen Bürger, und die deshalb den Beamten die Säuberung der Stadt ungemein erschweren. Indessen hätte mindestens eine Reform im Polizeidienste schon längst eingeführt werden können. Es liegt auf der Hand, daß ein Gebiet von 190 Quadratmeilen unmöglich überwacht werden kann, wenn nicht in den weniger dicht besiedelten Theilen berittene Schutzmänner angestellt werden. Hätte der Polizist, der gestern Abend auf den Schuß des einen Räubers herbeieilte, die Verfolgung zu Pferde aufnehmen können, so wären die Strolche nicht sammt und sonders entwischt. Mancher Sicherheitsbeamte hat die Runde auf einem Flächenraum von mindestens einer Quadratmeile zu machen, in welchem es so viel Wald oder Buschwerk und so wenige Häuser gibt, daß sich eine ganze Räuberbande leicht verbergen könnte. Ein einfacher Rundgang erfordert mehrere Stunden Zeit, und soll der Beamte zu Hilfe gerufen werden, so befindet er sich gewöhnlich in unerreichbarer Ferne. Unter diesen Umständen ist es geradezu wunderbar, daß die Wegelagerer nicht noch viel kühner auftreten.

Auf ihre Patrolwägen, die ja in der That mitunter ganz gute Dienste leisten, bildet sich die Chicagoer Polizei sehr viel ein. Daß aber berittene Schutzmänner — die freilich nicht den Vorzug der Neuheit haben — in den „Landbezirken“ durchaus nothwendig sind, hat bisher noch kein Polizeichef einzusehen vermocht. Liegt das vielleicht daran, daß die Irländer von Hause aus keine Kavalleristen sind?

Bedenkliche Bundesgenossen.

Aus dem „freien Sonntag“ wird im Staate New York vorerst wohl nichts werden. Die Countydemokraten der Stadt New York, die im Zorne aus der demokratischen Staatskonvention ausschieden, weil sie nach ihrer Ansicht nicht genügend anerkannt worden waren, haben ein Bündniß mit den Platt-Republikanern und den Good Government Clubs geschlossen. Obwohl sich nun die Spitze dieses Bundes zunächst nur gegen die Tammanyhalle richtet, so ist es doch jedem unbefangenen Zuschauer klar, daß der „Bolt“ auch das demokratische Staatsticket gefährden muß. Verhältnißmäßig wenige Wähler werden einerseits für die demokratischen Staats- oder Gesetzgebungskandidaten und andererseits für die gemischten Countykandidaten stimmen.

Daher ist es befremdlich, daß auch die deutschen Reformdemokraten, — oder wenigstens ihre Fhrer — sich bereit erklärt haben, dem Bündniß beizutreten. Allerdings ist diese Erklärung erst erfolgt, nachdem der ursprüngliche Dreibund sich verpflichtet hatte, für die Milderung der Sonntags- und Ausschankgesetze einzutreten, aber was von solchen „Verpflichtungen“ zu halten ist, weiß am Ende auch der Nichtpolitiker. Wenn die Platt-Republikaner wirklich freisinnig wären, so hätten sie auf der republikanischen Staatskonvention in Saratoga die Annahme der berüchtigten Sonntagsplanke verhindert. Die Good Government Clubs vollends, die in New York Gu-Gus genannt werden, bestehen zum größten Theile aus den Vertretern der echt amerikanischen Wohlanständigkeit. Mit einem solchen Heere kann man nicht gegen das Muckerthum zu Felde ziehen.

New York ist die einzige Großstadt im Staate, in der die Vollstreckung der Sonntagsgesetze versucht worden ist. Brooklyn, Buffalo, Rochester u. s. w. stehen zwar auch unter republikanischer Verwaltung, haben aber nicht unter den Schrullen der Fanatiker zu leiden. Gerade deshalb aber beruht die Hoffnung der Freisinnigen vorwiegend, wenn nicht ausschließlich auf dem Votum der Stadt New York. Wenn diese nicht demokratisch „geht“, so ist nicht die geringste Aussicht auf eine Niederlage der Partei vorhanden, die sich unumwunden für die Beibehaltung der bestehenden Sonntagsgesetze ausgesprochen hat. Siegt aber diese Partei, so wird natürlich der Anspruch erhoben werden, daß die Mehrheit der Bürger mit den Sonntagsgesetzen zufrieden ist, und letztere auch da vollstreckt werden sollten, wo sie bis jetzt noch nicht durchgeführt worden sind. Wenn sich die deutschen Reformdemokraten das überlegen, so werden sie vielleicht doch nicht geneigt sein, dem Rathe ihrer Führer zu folgen. Bei aller Hochachtung vor den Herren Ottendorfer und Genossen darf man doch bezweifeln, daß sie den richtigen Weg eingeschlagen haben.

Schuldig oder verleumdet?

In der Staatshauptstadt Springfield beschäftigte sich seit einigen Wochen eine Grand Jury mit der Untersuchung der Anklagen, welche in mehreren Zeitungen gegen die Mitglieder der Staatslegislatur erhoben worden waren. Die betreffenden Abgeordneten wurden der Bestechlichkeit und des Erpressungsversuchs beschuldigt. Es wurde behauptet, daß sie an der Spitze einer förmlichen Budelverschwörung standen, und daß eine gründliche Untersuchung nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Mitverschworenen an den Pranger stellen werde. Eine Zeitlang hieß es, die Grand Jury, deren Verhandlungen geheim gehalten wurden, werde gegen „Dutzende“ von Budlern „Indictments“ einreichen. Jetzt hat sie endlich dem Richter ihren Bericht vorgelegt, und es stellt sich heraus, daß sie nur gegen einen einzigen Angeschuldigten Beweise genug zu haben glaubt: Dieser eine ist noch dazu ein ganz unbekanntes Chicagoer Mitglied Namens Gibson, und sein Budel soll nur $395 betragen haben. Die angeblichen Großgauner, die Tausende von Dollars erpreßt haben sollen, werden nicht dem Kriminalgerichte überwiesen, weil sie voraussichtlich nicht überführt werden könnten.

Ein solches „schottisches Verdikt“ ist aber keine Rechtfertigung für die in die Untersuchung hineingezogenen Staatsmänner. Wenn dieselben wirklich jeden Verdacht entkräften und ihre Ehre wiederherstellen wollen, so werden sie einen Verleumdungsprozeß gegen diejenige Zeitung einleiten müssen, die ihnen wiederholt öffentlich vorgeworfen hat, daß sie in bestimmt angeführten Fällen Bestechungsgelder verlangt oder angenommen haben. Da das betreffende Blatt — der „Times-Herald“ — in jeder Hinsicht verantwortlich, und sein Herausgeber Kohlsaat sehr zahlungsfähig ist, so können sich die „Verleumdeten“ nicht darauf herausreden, daß eine Libelklage nutzlos sein würde. So sehr die Geschworenen geneigt sein mögen, einer Zeitung unabsichtliche Irrthümer zu verzeihen, so wenig dürfte irgend ein Schwurgericht wohlüberlegte, mit Vorbedacht ausgesprochene und mehrmals wiederholte Verleumdungen hingehen lassen. Er-Sprecher Crafts und seine Mitopfer würden einen ansehnlichen Schadenersatz erhalten, wenn sie in einem Zivilgerichte ihre Unschuld, bezw. die Grundlosigkeit der gegen sie erhobenen Anklagen darthun könnten. Die Beweislast würde übrigens dem Ankläger zufallen, d. h. Crafts u. s. w. brauchten nicht ihre Ehrenhaftigkeit zu beweisen, sondern Kohlsaat müßte den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen liefern. Letzteres mag etwas leichter sein, als die Ueberführung „über jeden vernünftigen Zweifel“ hinaus“, die im Kriminalgerichte gefordert wird, doch würde immerhin eine Verleumdung festgestellt werden, wenn der Verklagte nicht zeigen könnte, daß seine Anschuldigungen sich zum Mindesten auf sehr triftige und moralisch überzeugende Gründe stützten. Somit wären die angeschwärzten Staatsmänner noch immer ganz bedeutend im Vortheile. Erheben sie die Verleumdungsklage nicht, so wird die öffentliche Meinung sie für schuldig halten müssen.

Es ist nicht zu leugnen, daß gegen einen großen Theil der Abgeordneten und Senatoren von Illinois ein Vorurtheil besteht. Die letzte Tagung der Legislatur war eben so reich an Skandalen, wie sie in gesetzgeberischer Beziehung unfruchtbar war. Trotzdem würden sich die Bürger aller Parteischattirungen nur freuen, wenn sich die Gerüchte über umfangreiche Budeleien als unbegründet herausstellen würden. Noch genießen die Angeschuldigten die „Wohlthat des Zweifels“, aber letzterer wird zur Gewißheit werden, wenn sie ihre angegriffene Ehre nicht vertheidigen.

Gut gebrüllt Löwe!

Vor einigen Tagen wurde der Bericht des Gouverneurs Hughes von Arizona an den Sekretär des Innern der Oeffentlichkeit übergeben. In demselben wird die Lage in Arizona als äußerst günstig dargestellt, und für die Zukunft werden die glänzendsten Aussichten eröffnet.

Das Territorium Arizona enthält 113,000 Quadratmeilen (Illinois 56,000), wovon 40,000,000 Acker Weideland sind. Zehn Millionen Acker Land können nach dem Berichte für den Ackerbau gewonnen werden und würden dann ganz außerordentlich ertragreich sein, da im südlichen Theile des Territoriums elf Monate im Jahre das Wetter dem Pflanzenwachsthum günstig ist. Arizona ist reich an mächtigen Wäldern, welche 8,000,000,000 bis 10,000,000,000 Fuß schlagbares Bauholz enthalten. Die Luft ist rein und trocken, und das Klima ist im Allgemeinen außerordentlich gesund. Das Thierleben wie das Pflanzenwachsthum werden dadurch besonders begünstigt, ein ausgezeichneter Viehstand, — Hornvieh und besonders Pferde, die es in Schnelligkeit und Ausdauer mit den besten der Welt aufnehmen können — legen dafür Zeugniß ab.

Das Berichtjahr war außerordentlich günstig für das Territorium. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung war sehr gut; Regen fiel in genügender Menge, so daß die Heerden kräftiges Futter fanden, und die Viehzucht sehr lohnend wurde — 217,213 Stück Hornvieh wurden versendet. Die Goldgewinnung stellte sich für das Berichtjahr auf $4,260,000 gegen $2,179,750 im Vorjahre und wenig mehr als eine Million im Jahre 1893. Dagegen ging die Silberproduktion (1,750,000 Unzen) im Werthe um $500,000 zurück. An Kupfer wurden 49,661,289 Pfund im Werthe von $6,207,611 gewonnen. Die Gesammtausfuhr von Edelmetallen ergab $11,955,111. Ferner wurden ausgeführt: 35,000,000 Fuß Bauholz, 2,904,130 Pfund Wolle, 48,596 Stück Schafe, 72,500 Häute und Ackerbauprodukte im Werthe von $1,779,000, was eine Gesammtausfuhr von Viehzucht-, Ackerbau- und Bergbauprodukten im Werthe von $14,902,341 oder etwas mehr als $193 auf den Kopf der Bevölkerung ergibt.

Die Einwohnerzahl des Territoriums wird von dem Gouverneur auf 77,000 geschätzt. Das bedeutet eine Zunahme von 7000 gegen 1890 — und zwar haben die Bergbaudistrikte von Yarapai County und die Ackerbaugegend in Maricopa County, die zusammen 90 Prozent der Einwanderung an sich zogen, in nahezu gleichem Maße gewonnen. Der Steuerwerth des steuerpflichtigen Eigenthums wurde auf $27,518,332 abgeschätzt — eine Zunahme von einer halben Million gegen das Vorjahr —; das Kapital der Banken und Geldinstitute beträgt $1,093,000, und es ereigneten sich nur zwei Bankerotte im Berichtjahre. Während in den 15 Jahren vor 1893 die Verwaltung des Territoriums alljährlich eine Unterbilanz ergab, konnte die Territorialschuld in dem Berichtsjahre um $50,485 verringert werden, was einer Ersparniß von $55,000 das Jahr in der Verwaltung — Abschaffung überflüssiger Aemter, Ermäßigung der Gehälter u. s. w. durch die Territorial-Gesetzgebung — ermöglicht wurde.

Der Gouverneur sagt, die Bevölkerung setzt sich zusammen aus dem „besten Blute aller Staaten der Union und hegt klare Ansichten über alle sozialen, moralischen und politischen Fragen der Zeit. Sie ist durchdrungen von dem fortschrittlichen amerikanischen Gedanken und sollte und wird den besten Typus eines amerikanischen Bürgers hervorbringen.“ Aber neben dieser Bevölkerung beherbergt das Territorium noch 37,000 Indianer, die allerdings friedlich sind. „Nicht ein einziger Weißer wurde im Laufe des Jahres von Indianern getödtet.“ „Der kriegerische Geist in dem Indianer wurde erstickt; seine wilde Natur wurde gebändigt,“ aber was soll nun mit ihm geschehen? Er stiehlt und tödtet die Rinder der Herdenbesitzer. Gouverneur Hughes empfiehlt, den Einzelnen Land zuzutheilen und ihnen dann Wasser zur Berieselung zugänglich zu machen, so daß sie selbstständige Landwirthe werden können. Ueberhaupt sieht er in der künstlichen Bewässerung die Zukunft des Territoriums und glaubt, daß jeder Dollar, der in Wasserreservoirs und Kanälen angelegt wird, mit der Zeit zehnfachen Nutzen bringen muß. Auch dem Bergbau Arizonas prophezeit er eine glänzende Zukunft, und schon für nächstes Jahr erwartet er eine Goldproduktion von $10,000,000 und einen doppelt hohen Ertrag der Kupferbergwerke wie im Berichtjahre. Nachdem er sich noch des Längeren über das Erziehungswesen des Territoriums verbreitet hat — 314 Lehrer, 11,450 Schüler, Ausgaben $201,357 — schließt der Gouverneur mit dem Wunsche, das Territorium möge so bald als möglich in den Staatenbund aufgenommen werden. Er sagt: „Im ganzen Territorium herrscht darüber nur eine Stimme. Wir haben uns die Berechtigung dazu erworben durch die Eroberung und Zivilisirung dieses Landes. Der Fortschritt des letzten Jahres und die gegenwärtige Lage bürgen dafür, daß Arizona geeignet ist, die Verantwortlichkeiten eines unabhängigen Staates zu übernehmen.“

Andere möchten vielleicht anders darüber denken, und zudem ist es damit nicht abgethan. Die Aufnahme in den Staatenbund bedeutet nicht nur verantwortliche Selbstregierung für Arizona, sondern auch Theilnahme an der Bundesregierung, gegebenen Falles Beeinflussung derselben.

Der ganze Bericht des Gouverneurs ist, wie derartige amtliche Arbeiten immer, äußerst rosig gefärbt und verräth in jeder Zeile den Wunsch, möglichst guten Eindruck zu machen und so möglichst schnell die Staatswürde für das Territorium zu erlangen. Aber dennoch muß einem kühlurtheilenden Leser des Berichtes nahezu jeder Satz als ein Argument gegen die Aufnahme in den Staatenbund erscheinen. Man vergleiche Arizona mit dem Staate Illinois, der nur halb so groß ist als Arizona, und man wird sehen, wie wenig da unten noch geschehen ist. Von einer Gesammtausfuhr von rund 15 Millionen Dollars entfallen rund 12 Millionen allein auf die Edelmetalle, das Uebrige auf Vieh und Holz, die Ausfuhr von Ackerbauprodukten ist noch sehr gering. Allerdings kann Arizona später einmal ein reicher Ackerbaustaat werden, aber das liegt noch in weiter Ferne, vorläufig ist in Arizona der Bergbau maßgebend, und da liegt immer die Gefahr nahe, daß mit der Erschöpfung seiner Erzlager der Staat Arizona ein “rotten borough” werden könne, wie Nevada. Das Verlangen Arizonas nach der Aufnahme in den Staatenbund berührt gerade angesichts des Berichts des zukunftsfreudigen Gouverneurs, fast komisch. Nur durch Abschaffung von Aemtern und Herabsetzung der Gehälter wurde es dem Territorium möglich, im letzten Jahre ohne Schuldenmachen zu wirthschaften, und da schreit es jetzt nach einer Staatenregierung, die so ungleich kostspieliger sein würde. Arizona kommt einem vor wie das Jüngelchen, das, stolz auf seine ersten Höschen, auf den Tisch klettert und ruft: Papa, ich bin so groß wie Du!

Die Biersteuer.

In republikanischen Parteiblättern geht wieder einmal die Erhöhung der Biersteuer um. Aus angeblich guter Quelle wollen die Blätter erfahren haben, daß Schatzsekretär Carlisle in seinem kommenden Jahresbericht dem Kongreß die Verdoppelung dieser Steuer als das einfachste und schnellstwirkende Mittel zur Erhöhung der Einkünfte empfehlen werde. Gleichzeitig wird angedeutet, daß die republikanische Kongreßmehrheit, obgleich sonst nicht zur Befolgung der Rathschläge einer demokratischen Administration geneigt, doch in diesem Falle eine Ausnahme machen dürfte: — denn das Verhalten der Brauer, die jetzt in New York wegen der Sonntagsfrage sich zur Unterstützung der demokratischen Partei anschicken, sei durchaus nicht dazu angethan, ihnen die republikanischen Kongreßvertreter zu Freunden zu machen.

Die Bedeutung dieser Ankündigung ist klar. Jedermann weiß, daß der republikanische Kongreß in dieser, wie in anderen Angelegenheiten thun wird, was ihm beliebt; und daß in seinen Augen die Befürwortung einer Maßregel durch die demokratische Administration das Gegentheil einer Empfehlung ist. Das Gerede, wonach Herr Carlisle die Erhöhung der Steuer zu empfehlen gedenke, ist Larifari. Eine solche Empfehlung würde die Aussichten der fraglichen Maßregel schlechter, statt besser machen. Aber man fürchtet den Einfluß der Brauer und ihres Anhangs bei den Wahlen in New York und anderen Staaten, wo die republikanische Partei durch Temperenz- und Sonntagszwang zugleich die persönliche Freiheit der Bürger und die Geschäftsinteressen der Brauer geschädigt hat. Und nun droht man den Brauern, sie mit Verdoppelung der Biersteuer zu strafen, falls sie es wagen sollten, von ihrem Bürgerrechte zu Gunsten derjenigen Partei Gebrauch zu machen, von der sie allein Abhilfe ihrer Beschwerden zu erwarten haben. Entweder republikanisch stimmen oder mehr Steuern zahlen — das ist die Drohung, mit der die Mundstücke der republikanischen Partei den Brauern entgegentreten. Im gewöhnlichen Leben pflegt eine derartige Bedrohung mit dem Namen “blackmail” bezeichnet zu werden. (Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Politisches.

Die Kandidaten für die Drainage-Kommission.

Bei der Wahl am 5. November sind die neun Mitglieder der Verwaltungsbehörde des Drainage-Kanals neu zu erwählen. Es sind drei Wahlzettel im Felde, der demokratische, der republikanische und der der Volkspartei. Alle drei Parteien haben nur je fünf Kandidaten aufgestellt, da das Gesetz es den Wählern freistellt, neun Stimmen auf fünf Kandidaten zu vereinigen, so daß jeder derselben eine und vier Fünftel Stimmen erhält. Die Republikaner und die Demokraten, an Stärke einander annähernd gleich, machen sich von den neun Sitzen der Kommission nur einen streitig, den, welcher der einen Partei die Mehrheit über die andere gibt. Vor sechs Jahren, als die erste Kommission gewählt wurde, war die Unzufriedenheit mit den Kandidaten der beiden regulären Parteien so groß und allgemein, daß ein unabhängiges Ticket gewählt werden konnte, obgleich auf demselben sechs Namen standen, so daß der Wähler den einzelnen Kandidaten nur je eine und eine halbe Stimme geben konnte. In diesem Jahre haben die Partei-Organisationen, um eine Wiederholung des Geschehnisses von 1889 zu verhindern, ihre Konventionen so spät abgehalten, daß es gesetzlich fast unmöglich gewesen wäre, unabhängige Kandidaten überhaupt noch anzumelden. Die Zeit dazu lief am Samstag um 12 Uhr Nachts ab. Es werden jetzt allerdings technische Punkte geltend gemacht, um die Anmeldung unabhängiger Kandidaten noch fünfzehn Tage vor der Wahl zu ermöglichen, ob man damit aber Erfolg haben wird, das erscheint fraglich. Kandidaten für County-Aemter müssen 30 Tage vor der Wahl angemeldet werden, Kandidaten für städtische Aemter haben mit der Anmeldung Zeit bis zum 15. Tage vor der Wahl. Die Drainage-Kommissäre sind keine County-Beamten, denn die meisten Landbezirke von Cook County gehören nicht zum Drainage-Bezirk. Sie sind aber auch keine städtischen Beamten, denn Theile der 25., 26., 27., 31., 33. und 34. Ward liegen außerhalb des Bezirkes. Wie die Wahlbehörde sich zu der Frage stellen wird, ist noch ungewiß.

Die Kandidaten der drei Parteien sind:

Demokraten — Frank Wenter, Thomas Kelly, Alexander J. Jones, Thomas A. Smyth und Joseph R. Duffy.

Republikaner — Bernhard A. Eckhart. William Boldenweck, Z. R. Carter, James P. Mallette und Joseph C. Braden.

Volksparteiler — John Z. White, Robert Lindblom, Michael Healy, John Drewa und Frank Stauber.

Die Herren Wenter, Eckhart, Kelly und Boldenweck sind Mitglieder der gegenwärtigen Kommission, aber sie würden, wenn auch sämmtlich wiedererwählt, nur eine Minorität der neuen Behörde bilden. Die Absicht der Parteileiter ist es übrigens, die bisher von politischen Einflüssen fast gänzlich frei gebliebene Verwaltung des Drainage-Kanals vollständig unter die Kontrolle der siegreichen Maschine zu bringen. Vereitelt könnte das nur werden, wenn die Republikaner und die Demokraten nur je vier von ihren Kandidaten durchsetzten, und als neunter Mann einer von den Kandidaten der Volkspartei, vielleicht Herr Lindblom oder Herr Stauber, in die Kommission erwählt würde.

Die Wähler sind übrigens nicht gezwungen, gerade für fünf Kandidaten zu stimmen. Sie können für Neun stimmen, aber haben dann jedem nur eine Stimme zu geben. Wer sich weniger als neun Kandidaten von den verschiedenen „Tickets“ zusammensucht, muß neben den betreffenden Namen markiren, wie viel Stimmen er dem betreffenden Kandidaten gibt. Stimmt man für acht Kandidaten, so kann man jedem eine und eine Achtel Stimme geben; bei sieben Kandidaten eine und zwei Siebentel Stimmen; bei sechs Kandidaten eine und eine halbe Stimme; bei fünf Kandidaten eine und vier Fünftel Stimmen. Weiter geht aber die Minoritäts-Vertretung nicht. Wenn man für weniger als fünf Kandidaten stimmt, so kann man doch jedem einzelnen nur eine und vier Fünftel Stimmen geben.

Aus dem Countyrath.

Die Grandjury für den November-Termin.

Herr Graham, der Verwalter des Countyhospitals, unterbreitete gestern dem Countyrathe seinen Bericht über den Monat September. Danach befanden sich in der Anstalt am 1. September 697 Patienten; im Verlaufe des Monats wurden 1319 Kranke aufgenommen; entlassen wurden 1205; es starben 86, so daß am 1. Oktober 725 Patienten im Hospital verblieben. Die tägliche Durchschnittszahl der Patienten betrug 714. Sechzig Patienten wurden vom County-Hospital aus nach dem Armenhause gesandt.

Im Detention-Hospital befanden sich am 1. September 6 Männer und 6 Frauen, aufgenommen wurden während des Monats 60 Männer und 37 Frauen; nach Dunning wurden 37, nach Elgin 18 und nach Kankakee 5 Personen gesandt. Es starben 2 und verblieben im Hospital am 1. Oktober 10 Männer und 4 Frauen.

Am 1. September befanden sich vier Knaben in der Anstalt; es kamen hinzu 43 Knaben und 19 Mädchen.

Hiervon wurden gesandt: nach Glenwood 16 und nach Feehanville 23 Knaben, nach Evanston 2 und nach der Industrieschule an Prairie Ave. 11 Mädchen; entlassen wurden 11 Kinder, nach Geneva wurden 2 gesandt, nach dem Hause zum guten Hirten 1 Mädchen.

Es verblieben somit in der Anstalt am 1. Oktober 2 Knaben und 1 Mädchen.

Eine von den Kommissären Cunning, Mack, Jones und Munn eingereichte Resolution, der zufolge alle am Säuferwahnsinn leidende Personen künftighin im Detention-Hospital, und nicht, wie es bisher häufig geschehen ist, dem County Hospital, überwiesen werden sollen, wurde dem Plenarausschuß überwiesen.

County-Anwalt Iles unterbreitete ein sorgfältig ausgearbeitetes Gutachten über die Frage der Pferdeschlächtereien. Nach Herrn Iles Ansicht hat der Countyrath in dieser Angelegenheit keine Jurisdiktion; dieselbe läge ausschließlich in den Händen der staatlichen Gesundheitsbehörde und des städtischen Gesundheitsamtes. Beide Behörden sollten dieser Frage ihre ungetheilte Aufmerksamkeit schenken.

Zum Schluß der Sitzung wurde die folgende Grandjury für den November-Termin ernannt.

Peter Thorsen, Niles C. F. Brooks, 4473 Oakenwald Ave. C. R. Vandercook, Austin. Thomas Jubb, 21 Campbell Park. John J. Healy, 60 Wisconsin Str. Rev. C. H. Thomas, 4620 Inkerman Str. Wm. Murphy, 149 N. Desplaines Str. Robert Price, 721 Austin Ave. Henry Kirchhoff, Manheim. Leroy Powers, Barrington. John M. Laughlin, 1551 Monroe Str. W. H. Curran, 475 W. 15. Str. John Lavarty, 707 Grand Ave. Frank B. Newman, 401 14. Place. S. Wald, 1231 Wabash Ave. Babtist Miller, Wilmette. Geo. Knochermuß, Shermanville. Edward G. Asay, 3439 Calumet Ave. J. M. Burdich, 314 Burling. John Layman, 574 14. Str. J. R. Powers, 6840 Sherman Str. W. F. McCarthy, 215 W. Congreß Str. Isaac Freeman, 3560 Vincennes Ave.

Die Macht der Druckerschwärze.

Im Richelieu Hotel fand gestern Abend ein vom „Advertisers' Club“ veranstaltetes Bankett statt, zu dem sich Eigenthümer, Redakteure und sonstige Vertreter sämmtlicher Tagesblätter und mehrere hervorragende Geschäftsleute eingefunden hatten. Die während der Festlichkeit gehaltenen Ansprachen bezogen sich zumeist auf die Entwickelung und den Aufschwung des Anzeigeschäftes, dessen große Bedeutung für die geschäftlichen Erfolge allgemein zugestanden wurde.

— Verunglücktes Kompliment. — „Ach, Fräulein, wie sanft und herzensgut Sie sind! — — Gewiß, sind Sie noch aus der guten alten Zeit!“

— Fatal.— „Pech! Hat mir der Onkel versprochen, daß er meinem Erstgeborenen an jedem Geburtstage hundert Mark geben wird und jetzt kommt der Junge am neunundzwanzigsten Februar auf die Welt!“

Liste der Abendschulen.

Zum Nutz und Frommen unserer Leser veröffentlichen wir im Nachstehenden noch einmal die Liste der Schulhäuser, in denen Abendschulunterricht ertheilt wird:

Nordseite.

Agassiz, Ecke Diversey und Seminary Ave.
Franklin, Ecke Division und Sedgwick Str.
Goethe, Hoffman Ave., nahe Fullerton Ave.
Hamilton, Cornelia, zwischen Woodside und Paulina Str.
Huron Str., Ecke Huron und Franklin Str.
McPherson, Wolcott, zwischen St. Lawrence und Leland Ave.
Newberry, Ecke Willow und Orchard Str.

Südseite.

Beale, Ecke 60. und Sangamon Str.
Bowen, Ecke 93. Str. und Houston Ave.
Brighton, Ecke 35. und Lincoln Str.
Burroughs, 36. Str. und Washtenaw Ave.
Calumet Ave., Calumet Ave., nahe 26. Str.
Cornell, Drexel Ave., zwischen 75. und 76. Str.
D. S. Wentworth, Ecke 70. und Sangamon Str.
Harrison, 23. Place, nahe Portland Ave.
Haven, Wabash Ave., nahe 14. Str.
Hendricks, Ecke 43. Str. und Tracey Ave.
Holden, Ecke Deering und 31. Str.
O'Toole, Ecke 48. Str. und Bishop Str.
Pullman, Ecke Pullman Ave. und 113. Str.
Raymond, Wabash Ave., zwischen 36. und 37. Str.
Sherwood, 57. Str. und Princeton Ave.
Van Vlissingen, 108. Place, nahe Wentworth Ave.

Westseite.

Bismarck, Armitage und Central Park Ave.
Burr, Ecke Ashland und Waubansia Ave.
Emerson, Walnut und Paulina Str.
Froebel, 21. Str., nahe Robey Str.
Garfield, Ecke Johnson und Henry Str.
Gladstone, Robey Str. und Washburne Ave.
Montefiore, Ecke Indiana und Sangamon Str.
Polk Str., Polk Str., östlich von Halsted Str.
Scammon, Ecke Morgan und Monroe Str.
Throop, Throop Str., nahe 18. Str.
Tilton, W. Lake und W. 44. Str.
Von Humboldt, Ecke Rockwell Ave. und Hirsch Str.
Walsh, Ecke Johnson und 20. Str.
Wells, Ecke Ashland Ave. und Cornelia Str.

Abend-Hochschulen.

Englewood Hochschule, 62. Str. und Stewart Ave.
English High and Manual Training, Monroe, nahe Halsted Str.
Nord Division Hochschule, Ecke Wells und Wendell Str.
N. W. Division Hochschule, Potomac Ave. und Davis Str.
Pullman Schule, (Calumet) Pullman Ave. und 113. Str.
Süd-Chicago Hochschule, Ecke 93. Str. und Houston Ave.
S. Division Hochschule, Ecke Wabash Ave. und 26. Str.

Das Mexikanische Dorf.

Die große „Fair“ der Südseite-Turngemeinde vom 19.—27. Oktober.

Der Erfolg eines jeden Unternehmens pflegt von dem größeren oder geringeren Geschick abzuhängen, mit dem es angefaßt wird. Das Komite der „Südseite Turngemeinde“, welches die Vorbereitungen für deren große Mexikanische Fair in den Händen hat, legt bei seinen Arbeiten eine außergewöhnliche Umsicht an den Tag, und der Erfolg wird denn auch nicht ausbleiben. Von einer ganzen Anzahl Notabilitäten, deren Interesse für die Fair gewonnen worden ist, seien hier nur einige genannt:

Sennor Romero, der mexikanische Gesandte in Washington, hat ein höfliches Schreiben an den Verein gerichtet, in welchem er die Uebersendung seines Bildes, sowie die eines dem Charakter der Festlichkeit entsprechenden Geschenkes von nationalem Gepräge in Aussicht stellt.

Herr Thomas J. Crittenden, der amerikanische Generalkonsul in der Stadt Mexiko, übermittelte dem Verein ebenfalls sein Bild und ein hübsches Geschenk.

Der hiesige mexikanische Konsul, Sennor Berriozabal, verwendete sich zu Gunsten der Veranstaltung bei den mexikanischen Eisenbahn- und Gruben-Gesellschaften, sowie bei verschiedenen Import-Firmen, mit dem Resultat, daß dem Komite eine Menge von Dekorationsstücken zur Verfügung gestellt worden sind, welche sich im Rahmen der von Herrn A. Steidle mit Künstlerhand geschaffenen Umgebung ganz prächtig ausnehmen werden.

Vorsitzer Classen vom Finanz-Komite ist nicht müßig gewesen und kann mit Stolz auf ein hübsches Betriebskapital hinweisen, das er für die „Messe“ gesammelt hat. Die großen Geschäfte der Südseite haben sämmtlich, zum Theil in sehr liberaler Weise, zur Auffüllung des Waarenlagers beigesteuert, und fast jedes Mitglied, jeder Freund der „Südseite Turngemeinde“ hat es sich zur Ehre angerechnet, einen oder den anderen werthvollen Gegenstand für die Verkaufstische der Marktbuden zu liefern. Wenn Herr Adam Ortseifen die „Fair“ am Samstag Abend, den 19. Oktober, für eröffnet erklärt haben wird, werden die Gäste des Beschauens und Bewunderns kein Ende finden.

Das kann gut werden.

Die für Sonntagsruhe eingenommenen Barbiere finden Bundesgenossen.

Die Sabbatharier unter den Barbieren wollen mit erneuten Kräften gegen die Uebertreter des Codygesetzes vorgehen, und da sie sich allein zu klein fühlen und zu schwach, haben sie die Internationale Liga für Sabbathsheiligung zu Hilfe gerufen. Ehrwürden W. W. Clark, der Sekretär dieses streitbaren Vereins, hat nicht nur den Barbieren seine mächtige Unterstützung versprochen, sondern kündigt an, daß er noch weit größere Dinge im Schild führe. Er will über kurz oder lang ein gerichtliches Mandamus-Verfahren gegen Mayor Swift einleiten, um dieses sichtbare Oberhaupt der Stadt zur Vollstreckung des staatlichen Sonntagsgesetzes zu zwingen. Herr Clark versichert, es sei ihm bitterer Ernst mit diesem seinem Vorhaben. Er hätte erst alles Mögliche versucht, um seinen Zweck auf friedlichem Wege zu erreichen, aber weder Mayor Swift noch Postmeister Hesing — was Ehrwürden Clark von diesem braven Bundesbeamten hat haben wollen, ist allerdings nicht recht klar — hätten auf ihn hören wollen, so würden sie denn jetzt die Geißel des Gesetzes zu fühlen bekommen. Die Stimme des Herrn Clark bebt noch heute vor Entrüstung, wenn er erzählt, wie Mayor Swift ihm auf seine höfliche Bitte um Vollstreckung des Sonntagsgesetzes kurz gesagt hätte, er selber hätte keine Zeit und auch die Polizei hätte Wichtigeres zu thun. Postmeister Hesing nun gar hat dem würdigen Sekretär der Liga fast ein Entsetzen eingeflößt, indem er ihm mit stolzer Betonung die historische Thatsache in's Gedächtniß zurückrief, „daß die Deutschen Chicagos schon von den Zeiten seines Vaters, selig, her gewöhnt wären, auch Sonntags ihr Bier zu trinken“. — Was kann man nun weiter thun als klagen? fragt Herr Clark und klagen will er.

Die sabbatharischen Barbiere wollen heute die Verhaftung des Hotelbesitzers Eden und der Angestellten von dessen Barbierstube veranlassen.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Berthold Schubert im Alter von 52 Jahren, 6 Monaten und 19 Tagen nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Oktober, um halb zwei Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 49 Cleveland Ave., nach Graceland Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Louise Schubert, geb. Tharn, Gattin.
Wilhelm Schubert, Sohn.
Rosa Schubert, geb. Gagel, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Bote Hellm im Alter von 59 Jahren gestern Abend um 7 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Donnerstag Nachmittag 1 Uhr, vom Trauerhause, 101 S. Talman Ave., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Louise Hellm, Gattin, nebst Kindern.
dimi

Gestorben: Paul Albrecht, geliebter Sohn von E. und M. Albrecht, gestorben am 6. Oktober 1895. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 9. Oktober 1895, um halb ein Uhr, vom Trauerhause, 873 Milwaukee Ave., nach der Kirche, Ecke von Iowa und Noble Ave., um ein Uhr, von dort nach dem Forest Home Kirchhof. mdi

Ehrhorn-Konzert!

Achtung, Sänger!

Die Sänger der Vereine Teutonia Männerchor, Orpheus, Liedertafel Vorwärts und Kreutzer Quartette-Klub sind freundlichst ersucht, sich zu der am Mittwoch Abend, den 9. Oktober in der Orpheus Halle (Schiller Building) stattfindenden gemeinschaftlichen Probe vollzählig einzufinden. Mit Sängergruß
dimi Wm. Gross, Sekr.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Helena.
Hooleys.—Too much Johnson.
McVickers.—Taber-Marlowe Gastspiel.
Schiller.—The Sphinx.
Grand Opera House.—A World of Trouble.
Columbia.—Madame Sans-Gene.
Academy of Music.—Shaft Nr. 2.
Alhambra.—Finnigans Ball.
Haymarket.—Vale of Avoca.
Lincoln.—The Prize Winner.
Auditorium.—Trocadero Vaudevilles.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Casino.—Vaudeville.
Tennis-Theater.—Vaudeville.
The Orpheus.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville

Die Theilung der Kameele.

Ein alter Araber fühlte sein Ende herannahen und theilte sein ganzes Gut, siebenzehn Kameele, folgendermaßen unter seine drei Söhne:

Hassan, dem ältesten, die Hälfte; Mohamed, dem zweiten, ein Drittel; Mustapha, dem jüngsten, ein Neuntel.

Das Dorf, wo die Familie wohnte, lag an einer Karavanenstraße, auf der zu jener Zeit die Mekkapilger zu ihren Stämmen zurückkehrten.

Der alte Araber starb, und die drei Erben wollten nun genau nach seiner Vorschrift theilen, denn sie ehrten den Willen ihres Vaters. Sie konnten aber zu keinem Ende kommen, da die Zahl 17 weder durch zwei noch durch drei, noch auch durch neun theilbar ist. Ein Streit erhob sich. Jeder wollte aus der Unmöglichkeit einer richtigen Theilung Nutzen ziehen. Der aufgeregte und streitsüchtige Charakter ihres Stammes hatte freien Lauf, und es war nahe daran, daß der Zank in blutige Thätlichkeiten ausartete.

In diesem Augenblick kam ein Derwisch auf einem Kameel vorüber. Ein fanatischer Muselmann, sang er fortwährend das Lob Allahs. Nun hielt er an und erkundigte sich nach der Ursache des Streites der Brüder und sagte:

„Ich komme von Mekka und besitze nichts als mein Kameel, aber Allah hat mir befohlen, es Euch zu geben, damit Ihr nach dem Willen des Todten theilen könnt. Ich bin sicher, daß ich ein anderes Reitthier finde. Allah ist die Vorsehung."

Diese Worte, die uneigennützige Schenkung des heiligen Mannes besänftigten plötzlich den Zorn der drei Brüder, die nun seinem Rathe folgten und von Neuem die Theilung im Sinne ihres verstorbenen Vaters vornahmen.

Das Kameel wurde den siebzehn zugetrieben, so daß nun die Gesammtanzahl achtzehn betrug. So erhielten:

Hassan, der älteste, die Hälfte von achtzehn, also . . . . 9 Kameele,
Mohamed, der zweite, ein Drittel von achtzehn, also . . . . 6 „
Mustapha, der dritte, ein Neuntel von achtzehn, also . . . . 2 „

Im Ganzen 17 Kameele.

Erstaunt sahen die Brüder, wie der Derwisch sein Kameel bestieg, das bei der Theilung übrig geblieben war, und seine Reise — Allahs Lob singend — wieder fortsetzte.

An dieser unerwarteten Wendung erkannten die Brüder die Heiligkeit des Derwisches und warfen sich vor ihm in den Staub.

Der Briefständer wird lebendig.

Daß die Trunksucht in allen Kreisen der englischen Gesellschaft anzutreffen ist und von der Frauenwelt nicht minder, als von den Männern Besitz ergriffen hat, wird wiederum durch den neuen Bericht über die unter der sog. „Inebriates Act" konzessionirten Trinkerasyle bestätigt. Von den 377 Patienten, die in den letzteren Aufnahme zwecks Entwöhnung von alkoholischen Getränken gefunden haben, waren 83 Männer von akademischer Bildung, 248 waren als Leute von guter Erziehung und 25 als von ziemlich guter Erziehung gekennzeichnet, 21 hatten Elementarbildung. Es wäre nicht gerecht, aus diesen Ziffern zu folgen, daß die Trunksucht in den höheren Klassen mehr Opfer zählt, als in den unteren Schichten. Denn erstens enthalten diese Ziffern nur die Erfahrungen, die bei 377 Trunkenbolden gemacht gemacht wurden, und England hat leider erheblich mehr davon aufzuweisen; dann sind die Pfleglinge dieser Trinkerasyle überwiegend freiwillig in diese eingetreten und das können eben nur Leute mit größeren Geldmitteln, da die Kur — man dürfte auch Einsperrung sagen — auf mindestens ein Jahr berechnet ist. Interessant ist die Thatsache, daß 223 Patienten verheirathet, 155 ledig und 19 verwittwet waren. Mit Ausnahme von 56 Patienten waren alle Insassen der Asyle gleichzeitig dem „Laster" des Tabakrauchens zugethan. Unter ihnen waren 28 Aerzte, 18 Advokaten, 13 in der Zivilverwaltung angestellte Beamte. — An diese statistischen Angaben sei ein Scherz geschlossen, der sich unlängst Nachts in einer Straße im Süden Londons ereignete. Ein Soldat hatte furchtbar schwer geladen und fand endlich, nachdem er eine Zeitlang versucht hatte, sich vorwärts zu bewegen, an einem Laternenpfahl einen Stützpunkt. Unbeweglich blieb er hier in seiner rothen Jacke stehen und schien abwarten zu wollen, bis die Bewegung des Erdballs um die eigene Achse sich weniger bemerklich machen würden. Da nahte sich ein älterer Gentleman, dem es auch nicht gelingen wollte, eine gerade Linie zu halten. Er hatte zwei Briefe in der Hand, die er in einem Briefkasten werfen wollte, die sich in England bekanntlich in etwa manneshohen rothgestrichenen Säulen befinden. Der Gentleman sah nur die rothe Jacke des Soldaten und wurde durch deren Farbe zu der falschen Vorstellung verleitet, daß er sich vor einem Briefständer befände. Zweimal suchte er die Briefe in den Mund des Soldaten zu schieben, aber stets fielen sie ihm zu Boden. Schließlich begriff der Soldat, daß er der Gegenstand einer unliebsamen Verwechslung sei und begann furchtbar zu schimpfen. Darüber gerieth der ältere Herr so in Schrecken, daß er schleunigst von dannen eilte, denn er dachte nichts anderes, als daß der Briefständer plötzlich zu reden begonnen habe. Der Soldat aber hielt auf seinem Posten aus.

Die Thronfolge in Braunschweig.

Ueber den Stand der Thronfolgefrage in Braunschweig bringt die Braunschweiger Landeszeitung eine Darstellung, aus der hervorgehen soll, daß die Thronbesteigung des ältesten Sohnes des Herzogs von Cumberland, Georg Wilhelm, dank den Bemühungen der Herzogin Thyra und der Königin Marie, gesichert sei und zwar für den Augenblick des Eintritts des Prinzen in das großjährige Alter, das wäre im Jahre 1898. Voraussetzung sei dabei, daß der Prinz eine deutsche Lehranstalt besuche, in die preußische Armee einträte und nach seiner Volljährigkeit die Anerkennung des deutschen Reichs und seines gesammten staatsrechtlichen Zustandes ausspräche. Nicht ganz im Einklang mit der Bestimmtheit, mit der die Thronbesteigung angekündigt wird, steht der von dem Braunschweiger Blatt nach Gmunden gerichtete Appell, so bald als möglich den „Bann" zu brechen, „der dem Enkel des Königs von Hannover den Weg auf den braunschweigischen Herzogsthron versperrt." Auch das ist auffällig, daß die Unterwerfung des Prinzen Georg Wilhelm unter die vorgenannten Bedingungen noch nicht zweifellos in Aussicht gestellt werden kann. Es wird doch nicht an dem sein, daß man irgendwo im Reiche ein stärkeres Bedürfniß empfindet, den „Enkel des Königs von Hannover" auf einem deutschen Thron zu sehen, als in Gmunden, wo, wie die Landeszeitung nicht zu bemerken unterläßt, die nächsten Berather des Königs ihren Einfluß nach wie vor im „intransigent-welfischen" Sinne geltend machen?

Humoristisches.

— Uebertriebene Höflichkeit.—Kammerherr: „Hoheit geruhen gnädigst zu entschuldigen, daß ich soeben auf Höchst Ihren Schatten getreten bin."

— In der Verlegenheit. — Hausfrau: „Was will denn der Soldat in der Küche?" — Dienstmädchen: „Kochen lernen!"

— Kasernenhofblüthe.— Feldwebel: „Rekrut Müller, wenn ich Ihre Bärenhände sehe, denke ich immer gleich an Goethes Faust."

— Mißverstanden. — Dame: „Bei wem haben Sie denn vorher gedient?" — Zofe: „Bei dem Grafen und der Gräfin Kieselstein." — Dame: „Und waren sie zufrieden?" — Zofe: „Ja, ich kann ihnen nur das beste Zeugniß ausstellen!"

Verkaufsstellen der Abendpost.

Vorstädte.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensenville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Gustav Koch.
Blue Island: Willy Eidam.
Blue Island: Harry Vandenberg.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: Chas. Sauter.
Cheltenham Beach: R. Schneider.
Colehour: F. R. Mueller.
Crystal Lake: Frank Timm.
Crete: Fred. Claus.
Cuyler: Chas. Libau.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport, Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: Chas. Mehnke.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: Fred Ziegfeld.
Drexel: E. C. Springer.
Dyer, Ind.: Oscar J. Braun.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Otto Eggebrecht.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Evanston: John Witt.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Klepke.
Großdale: Albert Forsyth.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Ernst Fricke.
Hammond, Ind., B. Escher.
Hawthorne: Robert Hanson.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: John Schubert.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Highland Park: Rich. Arnswald.
Hobart, Ind.: Richard Bernahl.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: A. M. Zelensky.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Pitts & DeBerge.
Kensington: Fritz Hoegel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: Jacob Zuescht.
Lawndale: Aug. Meyer.
Lemont: Alex Nowak.
Linden Park: E. Y Horder.
Lombard: John P. Weibler.
Lockport: John Ludwig.
Marengo: Boyle & White.
McHenry: Henry Rickels.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmoelter.
Moreland: E. J. Horder.
Morgan Park: Fritz Felgenhauer.
Norwood Park: Carl Eichert.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: J. Ratner.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Parkside: Chas. Gatz.
Palatine: Beutler Bros.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Paul A. Hermes.
Pullman: T. P. Struhsacker.
Ravenswood: Frank Lebkuchner.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Fred Smith.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Paul Spickelmann.
South Chicago: Frank Milbrath.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: E. L. Donaghho.
Turner: J. C. Rettnor.
Turner Park: Carrie Fairhead.
Washington Heights: John Richard.
West Harvey: J. M. Dunn.
Winnetka: Frank Kaspar.
Whiting, Ind.: T. P. Stiles.
Wheaton: M. E. Jones.
Thornton: Clinton Brant.
Winfield: Chris. Boigt.
Wilmette: Ed. Ludlow.
Woodlawn Park: H. Geserick.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Lokalbericht.

Beamtenwahl.

Die kürzlich vom Turnverein „Vorwärts" vorgenommene Beamtenwahl hat das folgende Resultat ergeben:

1. Sprecher: George L. Pfeiffer.
2. Sprecher: Otto Greubel.
1. Schriftwart: John Jacob.
2. Schriftwart: Gust. C. Barthmann.
Finanz-Sekretär: H. Hartwick.
Kranken-Sekretär: Louis Haase.
Schatzmeister: Max Fritzsch.
Bibliothekar: John H. Voß.
1. Turnwart: Emil Kilian.
2. Turnwart: Conrad Buhmann jr.
1. Zeugwart: Aug. Mueller.
2. Zeugwart: Bruno Wedemeyer.

Beschwerden über Polizisten.

Wegen Pflichtvernachlässigung und Einmischung in die republikanischen Primärwahlen sind beim Polizeichef Klagen eingelaufen über den Polizei-Lieutenant Shepard, über den Sergeanten Wilson, über einen Patrouillewagen-Kutscher Namens Henry Ullrich und über die Polizisten, welche am Wahltag am Stimmplatz des 6. Bezirkes der 12. Ward stationirt waren, sowie gegen die, welche in der 32. Ward an dem Stimmplatz nahe der Ecke von 43. Straße und Cottage Grove Ave. Dienst hatten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Gemüthlich. — Staatsanwalt: „....Und somit beantrage ich das für diesen Fall höchst zuläßige Strafmaß von 3 Jahren...." — Angeklagter (unterbrechend): „Oha, Herr Staatsanwalt, a so mit a'm guaten alten Bekannten umzugeh'n!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Butcher, der im Wurstgeschäft bewandert ist. 2704 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein frisch eingewanderter deutsch-polnischer Mann, der mit Pferden umgehen kann, findet Arbeit und Wohnung bei August Schmidt, 236 Dayton Str. dimi

Verlangt: Junge, sich nützlich zu machen und das Plumber Handwerk zu erlernen. 1263 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 3. Hand. 1175 Wabansia Ave.

Verlangt: Junge, der lesen und schreiben kann und willens ist, Maschinist zu erlernen. 22 und 24 Custom House Place.

Verlangt: Einige Schreiner und Tapezier r. Mehrere Wochen Arbeit, Kost und Wohnung. 601 Wells Str., Top Flat.

Verlangt: Zwei gute Bauschlosser. Nachzufragen 505 W. 22. Str.

Verlangt: Schneider, junger Mann, ständige Arbeit. 446 E. 63. Str.

Verlangt: 50 Männer, an Sewers zu arbeiten. J. H. Roche & Co., Sheboygan, Wis. Lohn $1.50 pro Tag. Board $3.50 per Woche. Ihr könnt entweder per Boot fahren mit der Goodrich Linie oder per C. N. W. Eisenbahn.

Verlangt: Ein Schlosser für Ofenarbeit. 2335 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Mann, welcher Mitglied von deutschen literarischen Gesellschaften in Chicago oder mit Mitgliedern solcher bekannt ist. Mann, welcher Schullehrer war oder eine gute Bildung besitzt, vorgezogen. C. M. Sunbury, Zimmer 449, Rand McNally Gebäude.

Verlangt: Schneider an Röcken. Foster, 172 E. Madison Str.

Verlangt: 25 gute Bushelmen, guter Lohn für erfahrene Männer. Nachzufragen 155 W. Jackson Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein starker Junge im Hardware-Store, Oefen zu putzen. 897 W. North Ave.

Verlangt: Painter. 424 N. Francisco Str.

Verlangt: 2 Rockschneider, ein Westenmacher, ein Hosenmacher. 368 Grand Ave., früher W. Indiana Str.

Verlangt: Ein Junge für leichte Arbeit. 599 N. Wood Str., 1. Floor.

Verlangt: Ein alter lediger Wagenmacher. Wm. Brandt, 95. Str., an Wabash R. R., Oak Lawn, Jll.

Verlangt: Junger Mann, um im Meatmarket behilflich zu sein. Muß böhmisch und englisch sprechen. 99 W. 18. Str.

Verlangt: 2 gute Rockmacher, 2 Westenmacher. 826 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schneider für alle vorkommenden Arbeiten. L. G. Deberer, 380 Blue Island Ave.

Verlangt: Schneider, guter Bushelman. 206 Ohio Str. dimi

Verlangt: Ein junger lediger Schuhmacher, der im Store helfen kann. 903 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann, katholisch, nicht unter 17 Jahren, mit Schulbildung, hat Gelegenheit, sich im Kaufmannsgeschäft auszubilden. Frank Retschert, Fabrikant künstlicher Blumen, 187 S. Clark Str., nahe Monroe Str. mi

Verlangt: Junge für Ordres im Meatmarket. 639 Orchard Str.

Verlangt: Junger Bäcker als dritte Hand. Ecke Sheffield und Diversey.

Verlangt: Von einem Country Order-Haus ein Rockschneider, der ein Geschäft hat. 186, 5. Ave.

Verlangt: Junge als Steam Ironer. Lohn $5. 569 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Rockschneider, im Store, kann Room und Board haben. 4207 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Junge, um das Barbieren gründlich zu erlernen. 3013 Archer Ave. Vorzusprechen Mittwoch Nachmittag.

Verlangt: Tapezirer. 4327 St. Lawrence Ave., Flat C. Zu Hause nach 5 Uhr Abends.

Verlangt: Ein Teamster, womöglich ein Mann, der sich mit etwas Geld am Geschäft betheiligen kann. 121 Seminary Ave.

Verlangt: Ein Schneider für neue und alte Arbeit. 153 Centre Str.

Verlangt: Guter Rockmacher. Kalkus, 181 Lincoln Ave.

Verlangt: 500 Arbeiter für Regierungs- und Kontrakt-Arbeiten in Mississippi. Billige Tickets nach Memphis, Huntington, New Orleans und allen Punkten an den Illinois Central Linien. 100 Arbeiter für Eisenbahnen, Kohlenminen, Farmen und für andere Arbeit, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 7ok,1mt

Verlangt: Bücheragenten, Agenten und Kalenderverkäufer. Beste Bezahlung. B. M. Mai, 140 Wells Str. 1ok,1mt

Verlangt: Examiners und Trimmers an Knabenröcken. 9 Thomas Str., Ecke Wood Str. modi

Verlangt: Ein junger lediger deutscher Schuhmacher. 5301 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Guter Schneider in Färberei. 954 N. Halsted Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 2945 S. Park Ave.

Verlangt: Eine deutsche im Drygoodsgeschäft erfahrene Verkäuferin. Sofort. 287 North Ave., Ecke Mohawk St.

Verlangt: 10 Nähmädchen für Busheling. Nachzufragen 155 W. Jackson Str., 4. Floor.

Verlangt: Gute Schneidermädchen, die gut an der Maschine nähen. Sich zu melden 1307 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 342 N. Ashland Ave. dimi

Verlangt: Mädchen, um an Wheeler & Wilson Maschinen zu nähen. 254 Monroe Str., oberster Floor.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 448 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 456 Larrabee Str., nahe North Ave.

Verlangt: Maschinen-Operators an Custom-Pants. Beständige Arbeit das ganze Jahr. 161, 5. Ave., Apollo Cost. P. Mfg. Co.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Röcken. 141 Cornelia Str. 5ok,1w

Verlangt: Lehrmädchen an künstlichen Blumen. — Bezahlung während der Lehrzeit. 599 N. Wood Str. sadi

Verlangt: 4 Maschinen-Mädchen an Hosen, auch zum Lernen. 1666 N. Oakley Ave. modi

Verlangt: Geübte Damenschneidermädchen. 323, 69. Str., Englewood. 7ok,1w

Verlangt: Eine tüchtige Verkäuferin im Drygoods-Store. Muß in der Branche erfahren sein. Hoher Lohn und beständiger Platz. 164—166 North Ave., Ecke Halsted Str. modi

Verlangt: 10 Maschinen- und Handmädchen an Röcken. Stetige Arbeit. Dampfkraft. L. Rothman, 9 und 11 Thomas Str., nahe Wood Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave. modi

Verlangt: Geübte Büglerinnen an Damenkleidern, in Färberei. 954 N. Halsted Str. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 450 W. Division Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 667 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 605 Lincoln Ave., oder 54 Woodside Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1522 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2550 S. Halsted Str. dim

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1509 Wellington Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 581 Milwaukee Ave., Drugstore.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen, 15—16 Jahre alt, um nach einem Kinde zu sehen und sich sonst behilflich zu machen. 1920 Surf Str., ein Block nördlich von Diversey Ave., Lake View.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 503 LaSalle Ave. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in einer kleinen Familie. 892 Milwaukee Ave.

Verlangt: Haushälterin bei alleinstehendem Geschäftsmann, und zur Führung eines Restaurants. Kann theilnehmen mit wenig Geld. Gute Gelegenheit. Adr. J. 149 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das auch zu kochen versteht. Nachzufragen 519 S. Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1779, 69. Str., Ecke Page Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Langhenry, 46 Beethoven Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Zeisler, 425 Hermitage Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 Stunden von Chicago. Nachzufragen 237 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. 545 N. Rockwell Str., Ecke Thomas Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 708 N. Oakley Ave., Top Floor.

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 1110 George Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 3417 Prairie Ave.

Verlangt: Frau, um Wäsche nach Hause zu nehmen. 2979 Michigan Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3418 Wallace Str.

Verlangt: Junges Mädchen für kinderloses Ehepaar. Doktor Pritzker, 289 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privat-Boardinghaus. 27 W. Polk Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Erster Klasse Referenzen verlangt. 267 Fremont Str. dimido

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für kleine Familie, mit Referenzen. 767 Larrabee Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 252 W. Chicago Ave., Mittel-Floor.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 933 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 869 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit im Store. 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1017 Milwaukee Ave., 2. Flat, hinten.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren. 551 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 341 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 825 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahre alt, um auf Kinder aufzupassen. 291 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4518 Champlain Ave.

Verlangt: Gute Waschfrau, ein Tag in der Woche zu waschen. 1204 Milwaukee Ave., 1. Flat, hinten.

Verlangt: Eine ältere Person als Dienstmädchen. Nachzufragen bei Dr. B. F. Strzyzowski, 1025 N. Hoyne Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 50 Goethe Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. In einer Privatfamilie. 1499 Monroe Str. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. Lohn $3. 2911 Wentworth Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. 501 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen von 16—17 Jahren für kleine Hausarbeit. 227 Mohawk Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Wittwe als Haushälterin. Vorzusprechen von 7—8 Uhr Abends. Theodore Tiewerth, 3240 Hoyne Ave. samodi

Verlangt: Frauen und Mädchen, die Stellungen wünschen als Haushälterinnen, Köchinnen, Waitresses, Zimmermädchen, Laundresses, für Arbeit in Diningroom, Pantry, Küche und für allgemeine Hausarbeit. Sprecht sofort vor, wenn ihr nette Plätze und gute Löhne wünscht. Nachzufragen bei Enright & Co., 27 W. Lake Str., oben. 7ok,1mt

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 276 Wabansia Ave., Saloon. modimi

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre alt, im Restaurant. 590½ N. Clark Str. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 in Familie. 329, 24. Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 E. North Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. 792 Carroll Ave. modi

Verlangt: Ein Kindermädchen. 86 W. Chicago Ave. 7ok,1w

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren für Hausarbeit. 128 E. 18. Str., Top Floor. 7ok,1w

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.50—$6. 509 Wells Str. modimido

Verlangt: Frau für Hausarbeit und Kinder. Muß reinlich und willig sein. 437 Noble Str. modi

Verlangt: Deutsche, polnische und böhmische Mädchen. 147 S Peoria Str., Frau Scholl. 23jp,1mt

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz,bw

Verlangt: 500 Mädchen für die besten Privat- und Geschäftshäuser bei hohem Lohn. 587 Larrabee Str. [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. 634 Washburne Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 1228 George Str.

Verlangt: Ein jüdisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 524 S. Halsted Str., oben.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 9 W. Beethoven Place, nahe Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen in Familie von 2 Personen. Muß gut englisch sprechen können. 1258 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 9 Lincoln Place, 2. Flat, nahe Lincoln Ave. und Garfield Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen oder Frau für Tagesarbeit. 423 Webster Ave., Basement.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Muß gut waschen und bügeln können. Guter Lohn. 778 Larrabee Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5 Tell Place.

Verlangt: Gute Köchin und Laundreß, ebenso ein intelligentes Mädchen, zwei Kindern bei den Schularbeiten zu helfen. A. J. Frank, 25 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen, um Kinder aufzuwarten und bei der Hausarbeit behilflich zu sein. 4401 Wentworth Ave.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 514 Burling Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 299 W. Congreß Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 39 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 586 Sedgwick Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Alles. Zu erfragen 18 Clybourn Ave., beim Dentist.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 156 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen. 264 Clybourn Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 184 E. North Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 558, 29. Str. 8ok,1w

Verlangt: Gutes Mädchen für Diningroom. Restaurant, 280 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Deutsch-amerikanische Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Privatfamilie. 4718 Langley Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., zwei Treppen. modi

Verlangt: Ein Mädchen, das waschen, bügeln und kochen kann. Schleininger, 309 Belden Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 305 Larrabee Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 308 Belmont Ave. modimi

Verlangt: Ein nettes reinliches deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Gute Heimath für rechte Person. 780 S. Kedzie Ave., nahe Ogden Ave. samodi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1165 Milwaukee Ave. samodi

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 4807 Prairie Ave. samodi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 21sp,1mt

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger deutscher Butcher und Wurstmacher sucht Stellung. Hugo Uschner, 188 DeKoven Str. dimi

Gesucht: Ein kräftiger Junge sucht eine Stellung in einer Konditorei. 2246 Wentworth Ave.

Gesucht: Ein starker Junge, 16 Jahre alt, wünscht Beschäftigung im Hotel. John Weidner, 1735, 39. Str.

Gesucht: Ein kräftiger fleißiger Arbeiter, verheirathet, sucht Beschäftigung irgend welcher Art. — Schultz, 1379 Milwaukee Ave.

Gesucht: Tüchtiger Uhrmachergehilfe sucht unter bescheidenen Ansprüchen stetige Arbeit. Adr. P. 508 Abendpost.

Gesucht: Ein junger tüchtiger Bartender sucht dauernde Beschäftigung. Beste Stadt-Referenzen. — Adr. L. 321 Abendpost. modi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause zu nehmen und Wäsche auszubessern. Zu erfragen 1084 Leavitt Str., Basement. modi

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stellung in besserem Haus. 962 Washtenaw Ave.

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau sucht Arbeit zum Kleidermachen. Versteht auch Herren- und Damenkleider zu reinigen und zu repariren. 847 N. Lincoln Str., Basement.

Gesucht: Frau sucht Platz, um Wöchnerinnen aufzuwarten. Gute Referenzen von Aerzten. Nachzufragen 768 Dania Ave.

Gesucht: Eine anständige Frau von 35 Jahren sucht Stelle bei älterem Herrn als Haushälterin. Kein hoher Lohn aber gute Behandlung erwünscht. Adr. J. 129 Abendpost.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle zur Führung eines Bäcker- oder Delikatessen-Stores. Kann auf Verlangen Sicherheit stellen. Adr. R. 216 Abendpost.

Gesucht: Schneiderin mit 3jähriger Erfahrung in Marshall Fields sucht Arbeit außer dem Hause. $1.25 täglich. 1301 Milwaukee Ave., Mrs. Kanney.

Gesucht: Eine junge Person mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. 223, 13. Str dundo

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle zum Waschen in und außer dem Hause. Frau Fuchs, 2736 S. Park Ave.

Gesucht: Erfahrene Frau empfiehlt sich zur Krankenpflege. Adr. 137 W. Randolph Str.

Gesucht: Junges anständiges Mädchen sucht Stellung, am liebsten an der Westseite. Spricht deutsch und englisch und hat Referenzen. 1321 North Ave., hinten, oben.

Gesucht: Mädchen sucht Stellung als Business-Lunchköchin. Adr. J. 138 Abendpost.

Gesucht: Wäsche ins Haus. 125 Samuel Str., vorne oben.

Gesucht: Mehrere gute Mädchen an Hand. Herrschaften bitte vorzusprechen. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Gesucht: Aeltere rüstige Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Eine anständige Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 1481 Milwaukee Ave., Mrs. Ernst.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: $10, 4 Rooms und große Barn. 653 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, hell und sonnig, mit allen Verbesserungen, billig. 571 N. Clark Str. dido

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost."

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Gut möblirter Parlor mit Schlafzimmer, separat, billig. 15 Schick Place, nahe Clybourn Ave.

Gesucht: 2 Roomers. 200 Larrabee Str., unten.

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer, billig. 492 Blue Island Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: 2 große Zimmer. 48 Fremont Str.

Gesucht: Roomers. 196 Blackhawk Str., nahe Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer mit oder ohne Board, bei einer jungen Wittwe. 421 Division Str.

Alleinstehendes Mädchen oder Frau kann bei ebensolcher wohnen. 738 Addison Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 2 möblirte Zimmer von Ehepaar ohne Kinder, in Privatfamilie, 10 Minuten nördlich von Franklin und Lake Str. Robert Chapsky, 3129 Wabash Ave.

Zu miethen gesucht: Ein gutes Zimmer mit Board, und Stall für ein Pferd. 4522 State Str.

Suche in der Nähe von Sigel Str. möblirtes Zimmer. Adr. J. 143 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Eck-Store für Saloon. L. 337 Abendpost. modimi

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein alleinstehender intelligenter sehr solider Mann, 39 Jahre alt, sucht, in Ermangelung anderer Gelegenheiten, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer alleinstehenden anmuthigen Dame im Alter von 25—30 Jahren. Offerten erbeten unter R. 517 Abendpost. Diskretion Ehrensache.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion! Auktion!
Groceries! Groceries! Groceries!
Fixtures! Fixtures! Fixtures!
Pferde! Wagen! Geschirre!

Nächsten Donnerstag, präzis 10 Uhr Morgens, in Fred Bender & Co.'s neuen Stores, 1624—1626—1628 Wabash Ave., $9000 werth frischer Groceries, bestehend hauptsächlich in 800 Kisten American Family, Santa Claus, Ivory, German mottled, Babitts, Bonton, Soapine, Pearline, 1776, Seifen und Waschpulver, ungefähr 1000 Kisten Kannen- und Flaschenwaaren jeder Art, 75 Kisten Thee, 25 Säcke Kaffee, 100 Fässer Washburne, Pillsbury und Cerezota Mehl, Fässer Zucker, Reis, Syrup, Molasses, Essig u.s.w., Kisten Pflaumen, Rosinen, Aepfel, Dr. Price und Royal Backpulver, Van Houtens, Bakers, Stollwerks, Runkels und Frey's Cocoas und Chocolate, und hunderte andere Artikel. Verkauf findet statt präzis um 10 Uhr Morgens, nächsten Donnerstag, den 10. Oktober. 1624—1626—1628 Wabash Ave.

H. von Alvensleben, 477 Milwaukee Ave., offerirt halbes Interesse in einem A Nr. 1 Hardware-Store in Hammond, Ind., für ungefähr $2500, sowie Geschäfte aller Arten und zu allen Zeiten. dimi

Zu verkaufen: Barbershop, billig. Keine Miethe; Verdienst $16—$20. Zu erfragen 1299 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Milchroute, billig, etwas baar, Rest monatlich. Henry Meyer, 188 E. Randolph Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Boardinghaus, wegen Abreise nach Deutschland. Zu erfragen 61 Burling Str., 2. Flat, Front. 7ok,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop, billig. 322 Clybourn Ave. modi

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, wegen Todesfall des Eigenthümers, billig. 3714 S. Halsted Str. modimi

Zu verkaufen: Meatmarket, billig. 2532 Butler Str. modimi

Zu verkaufen: Ein guter Meatmarket, alter Stand, billig. 324 W. Polk Str. modimi

Zu verkaufen: Ein alter Meatmarket mit Property. Zu erfragen 1612 Barry Ave. 5ok,1w

Zu verkaufen: Mehrere erste Klasse Saloons. Gute Lage. Deutsche oder Irländer. Nachzufragen in Brauerei. 335 W. 12. Str. 4ok,1w

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute. 802 Hinman Str. 4ok,1w

Zu verkaufen: Kleine Milchroute, billig, krankheitshalber. 236 Noble Str. 3ok,1w

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

85 Dearborn Str., Zimmer 804.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte monatliche oder wöchentliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch. — Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j

Billiges Geld
— für ehrliche Leute, —
auf Möbel und andere Sicherheit. Ich leihe Privatfonds in irgend einem Betrage.
— Strikt privatim. — Reellste Behandlung. —
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor oder schreibt mir und ich werde bei Euch vorsprechen.
Cooleigh,
80 Dearborn Str., Zimmer 34. 16mai,1j

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

$2500 werden zu leihen gesucht, auf City Property, 5 Lotten und Haus mit Improvement, eine gute Ecke. Adr. R. 215 Abendpost. modi

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. 100 Washington Str., Zimmer 604. 25ok,dosadi,bw

Geld zu verleihen auf 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 6ok,1w

Zu leihen gesucht: $1200 auf Lake View Grundeigenthum. Ohne Kommission. Adr. L. 338 Abendpost. samodi

Geld geliehen von Privatmann auf Möbel, Diamanten, Bicycles und Pianos. 712 Milwaukee Ave. 18sep,1mt

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 26ja,sadd,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
— Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848 —
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dez,1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht gesucht: Ein guter Lehrer verlangt für Guitarre und Mandoline. Nord- oder Nordwestseite. 3—4 Schüler. Adr. P. 505 Abendpost.

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16nov,ddja,bw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Schneider als Partner. 1043 Lincoln Ave.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! Farmland!
Hartholzland!

50,000 Acker gutes fruchtbares Waldland in dem berühmten Marathon County, Wisconsin. Dieses Land ist zu verkaufen durch die alte wohlbekannte Wisconsin Valley Land Co. [illegible]

Office im zweiten Stock, 488 Milwaukee Ave., zwischen Chicago Ave. und Clifton Ave. [illegible] Koehler [illegible] Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 488 Milwaukee Ave., Chicago, Jll. 3ok,1mt,dosa

Zu verkaufen: An Kedzie Ave. und 38. Str. [illegible]

Zu $1,850 Cottage [illegible] W. H. Bowman, 3802 Kedzie Ave.

Häuser und Farmen. [illegible] John Henry Scherer, 1009 Roscoe Str. 4ok,1mt

Zu verkaufen: [illegible] Adr. L. 328 Abendpost. 5ok,1w

Zu kaufen oder zu miethen gesucht: Kleine Farm nahe Chicago. Adr. Box. 894 N. Campbell Ave.

Muß meine Lot an Roscoe Boulevard verkaufen [illegible] Adr. L. 334 Abendpost.

Eine gute Farm, 80 Acker, [illegible] Kenosha, Wis. 3ok,1mt

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein elegantes Emerson Square Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. dimido

Im „Deutschen Kaffeehaus", 421 S. State Str., ist ein feines Piano billig zu verkaufen. 8ok,1w

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein noch schönes Parlor-Set, wegen Abreise, billig. 523 N. Paulina Str. dimi

Zu verkaufen: Heizofen. 309 Dayton Str.

Zu verkaufen: Parlor Suit, Schlafzimmer Set, Teppiche, Oefen. 959 Milwaukee Ave., 1. Flat. 6ok,1mt

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Gute 2. Hand Barbereinrichtung und Cash Register. Rosenzweig, 3559 Halsted Str.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Damenkleider, sehr billig. 646 Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, vollständige Butcher-Einrichtung. 1742 N. Clark Str.

Vollständige Grocery-Einrichtungen, sowie Zigarren- und Confectionery-Einrichtungen, spottbillig. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Saloon-Fixtures zu den billigsten Preisen und in größter Auswahl. Chicago Store & Office Fixture Co., 306—308 S. Clinton Str.

$20 kauft eine neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; Fünf Jahre Garantie. [illegible] Abends offen.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd und Buggy mit Geschirr, [illegible] Wei[illegible] Livery, 623 N. Clark Str.

$15 kaufen gutes Pferd, $40 kaufen guten Topwagen. 961 N. Halsted Str.

Verlangt: Pferde zum Schlachten. Höchste Preise bezahlt. 493 W. Kinzie Str.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Bogelsamen. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 D. Madison Str. 30mj,dw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. [illegible] Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt [illegible] Fifth Ave., Room 8, Otto Reets, Konstabler. 7ok,1mt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und [illegible] 14mo,1j

Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., Zimmer 15, John W. Thomas, County Constable, Manager.

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen. [illegible] Siegel & Cooper. 5sp,1mt

Löhne und andere Kollektionen. [illegible]

M. H. Wertenberger, Advokat, Zimmer 17, 81 S. Clark Str.

Warnung. — Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Martha Bergh etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts bezahlen werde. Clarence Bergh, 222 N. Centre Ave., früher 260 W. Chicago Ave.

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja,1j

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Hutters Antiseptische Pomade [illegible] 25c die Dose.

Frau C. E. Gazuler, Frauenarzt und Geburtshelferin, [illegible] 291 Wells Str., Office-Stunden 2—3 Uhr Nachmittags.

Studirende der Hebammenkunst [illegible] Dr. Malok, 186 W. 12. Str.

Frauenkrankheiten [illegible] 113 Adams Str., Ecke von Clark. [illegible]

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten [illegible] Dr. Ehlers, 108 Wells Str.

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wilson [illegible] 389 State Str.

Gegen Ungeziefer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kakerlaken [illegible] 195 Mohawk Str., John Weber.

Verloren.

Von Henry Gréville.

Erstes Kapitel.

„Es ist Dir also sehr darum zu thun, daß ich allein abreise?" fragte der Vater und sah dabei seine Frau mißmuthig an.

Das kleine Mädchen, das er gegen seine Kniee gepreßt hielt, hob die Augen zu ihm auf und lächelte ihn vertrauensvoll an; er legte die Hände auf ihr kastanienbraunes, welliges Seidenhaar und wandte seinen Blick auf's neue der jungen traurigen Frau zu, die mit langsamen, müden Bewegungen seine Habseligkeiten in ein Köfferchen packte.

„Antworte mir doch, Marie! Du willst also durchaus noch in Paris bleiben und mir erst morgen nachfahren? Willst also allein mit der Kleinen nach Havre reisen?"

Die junge Frau erhob sich mühselig und richtete einen matten, muthlosen Blick auf ihren Mann.

„Ich kann nicht mehr, Monfort," sagte sie beklommen. „Dreißig Stunden sind es, daß wir unser liebes altes Heim verlassen haben, und diese ganze Zeit über konnte ich mich keinen Augenblick ausruhen, mir graut, gleich wieder eine Nacht auf der Eisenbahn zubringen zu sollen. Gönne mir hier eine kurze Erholung, dann reisen wir morgen zusammen."

„Als ob man das nur so könnte!" fuhr der Mann auf, indem er sich erhob und mit großen Schritten in dem engen Zimmer des Gasthofes, wo sie eingekehrt waren, auf und ab schritt. „Man reist doch nicht nach Amerika, ohne vorher seine Plätze bestellt und das Schiff gesehen zu haben. Und dann haben wir in Havre noch eine Unmasse von Sachen einzukaufen, die ich hier an einem Tage gar nicht auftreiben könnte, während man dort, wo alles darauf eingerichtet ist, Auswanderer auszurüsten, das Nöthige schon beisammen findet."

Er unterbrach sich und blieb stehen. Der Kopf des Kindes schmiegte sich an seine Hand. Es wußte, daß wenn seine Eltern miteinander stritten, es am besten war, das Gewitter stille vorüberziehen zu lassen, aber von Zeit zu Zeit liebkoste es stumm dasjenige von ihnen, das ihm am ärgerlichsten zu sein schien. Diesmal war es der Vater.

Er beugte sich auf die Kleine nieder und küßte sie mechanisch.

„Sprich die Wahrheit, Marie," fuhr er heftig fort, „Du bist meiner müde, müde unsrer Lebensweise, müde...."

„Müde wohl," erwiderte sie, „aber nicht Deiner, Simon. Als wir heiratheten, haben wir einander warm geliebt, und auch jetzt liebe ich Dich noch, trotz...."

Er fiel ihr mit zorniger Gebärde in die Rede. „Trotz meiner Fehler, trotz meiner Thorheiten, trotz meiner Sorglosigkeit, mit der ich unser Vermögen verschleudert habe! Ich kenne Deine Ergebung; ich kenne aber auch Deine Vorwürfe...."

Marie wandte sich müde ab. Er hemmte plötzlich den Strom bittrer Reden und fuhr in sanfterem Tone fort: „Ich hatte Unglück, hatte zu viel Vertrauen in Spitzbuben gesetzt, ließ mich von Elenden prellen, das gebe ich zu.... Dennoch, Marie, da wir nun einmal alles verkauft haben, um nach Amerika auszuwandern, wo gescheidte Leute ihr Glück machen können, sei jetzt nicht mehr so traurig, sieh mich nicht an wie der verkörperte Vorwurf — denn auch ich bedarf des Muthes, ich schwöre Dir's! Und da er Dir gänzlich fehlt, so muß ich ihn für zwei haben...."

Er war auf einen Stuhl niedergesunken; sie näherte sich ihm und legte ihre ineinandergefalteten Hände auf seine Schulter. „Ich hab' Dich lieb, mein guter Simon," sagte sie, „ich weiß, daß Du ehrlich und wacker bist; aber als man unsre Einrichtung versteigerte, siehst Du, da war mir's, als ob etwas da drin bräche...."

Dabei drückte sie die Hand auf ihr schmerzendes Herz. Er sah sie mit mehr Aufmerksamkeit an.

„Ich bin sterbensmüde," fuhr sie fort, indem sie nur mit Mühe einen Thränenstrom unterdrückte. „Manchmal ist mir, als ob mein Herz stillstände, ich bin dem Ersticken nahe.... Vergönne mir nur ein klein wenig Ruhe ....Nur wieder einmal eine Nacht im Bette verbracht, und morgen früh wollen wir Dir mit dem ersten Zuge schon nachreisen. Ich bitte Dich, gib es zu!"

Simon zögerte.

„Es kommt mich schwer an, Dich mit der Kleinen ganz allein hier in dem großen Paris zu lassen, wo wir keine Seele kennen. Ja, wenn ich nur nicht gleich morgen früh den Mann aufsuchen müßte, der mir eine Anstellung versprochen hat, dann bliebe ich mit euch hier...., aber er ist nur vor elf Uhr zu treffen.... Und übermorgen um elf Uhr sind wir schon weit.... Das Schiff fährt um drei Uhr in der Frühe ab."

Noch zögerte er, dann aber sagte er barsch: „So sei es denn, ich reise allein. Hast Du auch Geld?"

„Fünfzig Franken," antwortete Marie.

„Das genügt. Wir haben hier nicht viel ausgegeben."

Er nahm sein Köfferchen zur Hand und fragte im Hinausgehen: „Wollt ihr mit zur Bahn kommen?"

Nur mit Mühe drangen sie durch die lärmende und geschäftige Menge, die sich um diese Tageszeit auf der viel begangenen Straße hin und her trieb.

Als sie den Bahnsteig des Bahnhofes von Saint-Lazare betraten, schlug es eben sechs Uhr.

„Vorwärts," sagte Monfort, „sonst reicht's nicht mehr. Es ist die höchste Zeit, lebt wohl! Auf Wiedersehen morgen um zwei Uhr an der Bahn, wo ich euch abholen werde."

Marie küßte ihn mit einer Zärtlichkeit, die ihn überraschte: seit lange hatte ihm nicht mehr so viel Liebe aus den Augen seiner armen, müden Frau entgegengeblickt.

„Ich hätte doch mit Dir gehen sollen," stieß sie eilig hervor, „reicht es nicht doch noch?"

„Wahrhaftig nein!" rief Monfort. „Und was wird dann mit unsrem Gepäck im Gasthof? Diesen Entschluß hättest Du etwas früher fassen müssen."

Er hob die Kleine zu sich empor und küßte sie leidenschaftlich, dann umschlang er seine Frau noch einmal, und fort stürzte er, dem Zuge zu.

Keine Minute verging, und ein schriller Pfiff ertönte. Marie preßte das Händchen ihrer Tochter, das sie umfaßt hielt und verließ zögernd den Bahnhof.

„Ich hatte gehofft, es würde nicht mehr reichen," murmelte sie vor sich hin.

„Mama," sagte die Kleine, „mich hungert."

Die junge Frau trat in eine bescheidene Wirthschaft ein und bestellte ein einfaches Essen. Doch die schwere Wirthshausluft bedrückte sie, so daß sie bald wieder das Freie aufsuchte.

Zweites Kapitel.

Jetzt waren die Straßen, über die der graue Dunst eines Augustabends sich zu legen begann, weniger stark bevölkert. Immer die Richtung nach ihrer Herberge innehaltend, kam Marie unversehens an einen umgitterten, blüthenreichen Garten, zu dem jedermann freien Zutritt zu haben schien. Fröhlich spielende Kinder ließen ihr Jauchzen erschallen und die Schwalben zwitscherten mit um die Wette. Es waren die Anlagen von Montholon.

„Sieh, Mama die schönen Blumen!" rief entzückt die Kleine, und ihrem sanften Drängen nachgebend, betrat Marie den Garten.

Unter einem sich wie schützend darüber ausbreitenden Fliederbusche befand sich eine leere Bank. Sie setzte sich mit ihrem Kinde darauf.

„Du darfst spielen," sagte die Mutter.

Die Kleine verließ ihren Sitz und begann mit den Händen in einem nahen Sandhaufen zu wühlen.

„Willst Du mit uns spielen?" fragte zuvorkommend wie eine Ladnerin das älteste von einigen in der Nähe spielenden Kindern, ein verständiges kleines Mädchen.

Die Kleine war gerne damit einverstanden. Unwillkürlich wandte sie den Kopf fragend ihrer Mutter zu, doch Marie blickte eben nach der andern Seite. So entfernte sich das Kind einige Schritte mit seinen neuen Genossinnen.

Der Straßenlärm hatte allmählich nachgelassen, Paris war bei Tisch. Inzwischen führte der Zug ohne allzu große Eile Simon Monfort weit weg von seinem heimischen Dorfe, weit weg von seinen einzigen Angehörigen, Weib und Kind, und ein so starker Mann er auch war, stand ihm jetzt doch das Weinen nahe.

Marie gedachte ihres Mannes, der mit jeder Sekunde sich weiter von ihr entfernte, sie gedachte ihrer ganzen Vergangenheit.

Früh war sie zur Waise geworden, und doch nicht früh genug, um nicht durch das Mitleid der Nachbarn und Freunde verletzt zu werden. Sie lebte mit ihrem Vater, einem rauhen, hartköpfigen Manne zusammen, bis eines Tages Simon Monfort um sie anhielt. Weshalb gerade um sie, das wußte sie nicht zu sagen, vielleicht auch er nicht, wenn nicht etwa deshalb, weil das ernste Wesen des jungen Mannes sich nicht von dem des künftigen Schwiegervaters einschüchtern ließ und umgekehrt.

Um diese Zeit ihres Lebens erblühte Marien einige Freude, doch der Ehestand warf sie bald wieder in ihre vorherige Traurigkeit zurück. Monfort ließ sich in zweifelhafte Unternehmungen ein, wobei er viel verlor. Seine ohnedem schon üble Laune wurde selbstverständlich nicht besser dadurch; er suchte das Verlorene zurückzugewinnen und erreichte dabei nichts, als daß er schließlich noch um alles kam. An Entschlossenheit fehlte es ihm indeß nicht. Seine wunderliche Erziehung, die völlig dem Zufall überlassen worden war — denn er hatte keine Angehörigen und war seit seinem achtzehnten Jahre vollständig sein eigener Herr — war vielseitig, wenn auch unzusammenhängend gewesen und machte ihn zu vielen Dingen tauglich. Sicher, irgend eine passende Verwendung für seine mancherlei Fähigkeiten zu finden, entschloß er sich, nach Amerika auszuwandern.

Die Mittheilung dieses Entschlusses traf Marie schmerzlich. Sie versuchte einige Einwürfe zu machen, die ihr jedoch sofort widerlegt wurden, und so blieb ihr nichts andres übrig, als sich stillschweigend zu unterwerfen.

Diesem freudlosen Ehebund war ein allerliebstes Mädchen entsprungen, das damals drei und ein halbes Jahr alt war; von ihm ging Licht und Heiterkeit auf seine ganze Umgebung aus. Wie war es möglich, daß diese trübseligen, schweigsamen Menschen einem Geschöpfe das Leben geben konnten, das ganz nur Lust und Heiterkeit war und dessen munteres Geplauder dem Gezwitscher der Vögel, die in den Bäumen des Gartens nisteten, abgelauscht zu sein schien. Solche Wunder kommen ja zuweilen vor.

Marie nähte der kleinen Marcelle einen großen Reisemantel mit einer Kapuze daran und die Sache war abgemacht.

Diesen Morgen waren sie nach einer langen Tags- und noch längeren Nachtreise auf der Eisenbahn in Paris angelangt. Beim Verlassen des Wagens schlug der jungen Frau die scharfe Morgenluft in's Gesicht und seitdem empfand sie den ganzen Tag über ein peinliches Frösteln. Ein heftiges Bedürfniß nach Ruhe überkam sie und beherrschte sie derart, daß sie eine Nacht ruhigen Schlafes als wünschenswerthestes aller Güter ansah. Hier auf dieser Gartenbank, als mit dem hereinbrechenden Abend der Straßenlärm sich mehr und mehr legte, befand sie sich wohler. Eine eigenthümliche Laßheit überkam sie und verhinderte sie an jeglicher Bewegung.

Mehrmals kam ihr der Gedanke, daß es spät sei und daß sie weiter müsse, denn der Zug sollte am andern Morgen früh abgehen; aber ein wenig Ruhe that so wohl! Sie tröstete sich damit, daß sie in einem Weilchen gehen wolle. Von Zeit zu Zeit hörte sie die Stimme ihrer Kleinen fröhlich erschallen. Wieder versank sie in ihre Gedanken.

Ihr Mann liebte sie trotz allem. Er war von schweigsamer Natur, aber sie, ihrerseits, war gerade auch nicht sehr mittheilsam. Mehr als einmal schon hatte er zu ihr gesagt: „Du bist meiner müde!" Doch dem war nicht so, noch nie war ihr der Wunsch gekommen, sich von ihm trennen zu wollen. Im Gegentheil, eine solche Möglichkeit erschien ihr als das größte Unglück.

Daß dieser mürrische, aber im Grunde doch rechtliche und gute Mann denken konnte, sie gehöre ihm innerlich nicht mehr an, mußte sie sich schwer verfehlt haben, ohne daß sie eine Ahnung davon gehabt hatte...Doch sie war ja nach jung; mit sechsundzwanzig Jahren hat man ein langes Leben vor sich; sie konnte ihre Fehler noch gut machen.

Ein Gedanke der Zärtlichkeit und des Mitleidens durchströmte ihr Gemüth bei der Erinnerung an ihrem Mann, der jetzt traurig und verstimmt über ihre Weigerung, ihn zu begleiten, Havre zufuhr. Sie bedauerte jetzt, nicht mitgegangen zu sein.

„Armer Simon!" dachte sie, „von heute auf morgen ist's nicht mehr lange, morgen um zwei Uhr auf dem Bahnhofe! Am liebsten ging ich heute Abend schon, aber dann wüßte ich nicht, wo Dich finden....gerne hätte ich Dich noch einmal umarmt....es ist mir, als sei mein Abschied nicht herzlich genug gewesen....Wer sagte doch nur, als ich noch klein war, wenn man sich voneinander trenne, müsse man immer denken, es sei vielleicht auf immer? Ich weiß es nicht mehr....aber es ist wahr.... wäre es nur schon morgen... Marcelle...."

Marcelle tummelte sich fröhlich mit ihren neuen Gespielinnen auf dem Platz umher.

„Wo wohnst Du?" wurde Marcelle von Luise, der ältesten unter den Mädchen, gefragt. Dank ihrer elf Jahre und ihrer Größe war diese die Tonangebende im Kreise und hatte ganz das Benehmen einer kleinen Mama.

„Dort unten," antwortete die Kleine, „wo die Eisenbahn anfängt."

Die Kinder brachen in ein tolles Gelächter aus.

„Wo die Eisenbahn anfängt, das ist doch kein Ort," rief eines der Mädchen.

„Laßt sie doch in Ruhe, sie ist noch so klein und kann's nicht besser sagen," fiel die älteste hilfreich ein. „Ist's in Paris, Kleine?"

„Nein, nicht in Paris," antwortete Marcelle, „Paris ist hier, aber wir wohnen dort unten."

Und dabei zeigte sie mit der Hand nach einer unbestimmten Richtung.

„Was thut Dein Papa?" fragte eine andre in überlegenen Tone.

„Nichts."

„Das sind Renkers," bemerkte Luise kundig. „Gehören Deine Eltern nicht zum Kaufmannstande? Wir gehören dazu!"

„Wo?" fragt Marcelle, die nichts davon verstand.

Luise wies auf einen kleinen Kräuterladen hin, der sich in einem der Häuser, die den Platz umgrenzten, befand.

„Dort," sagte sie. „Wir gehen jetzt bald nach Hause. Wo ist Deine Mama?"

„Sie schläft dort drüben auf einer Bank," antwortete eine der kleinen Gefährtinnen Marcelles.

„Wie heißt Du denn?" fragte Luise.

„Marcelle."

„Marcelle, und wie weiter?"

Die Kleine blieb wie versteinert stehen; der Name ihres Vaters war ihr entfallen

„Ich weiß es nicht," sagte sie endlich nach langem vergeblichen Nachdenken.

„Sage nur Deiner Mama, sie soll Dich Deinen Namen lehren," bemerkte Luise weise, „denn wenn Du verloren gingest, was würde aus Dir werden?"

Da trat der Aufseher der Anlagen herzu und schwang drohend seinen großen Stock.

„Was soll's ihr Kinder?" polterte er, „macht, daß ihr zu Bette kommt, oder ich schließ'e euch ein."

„Ach, Herr Aufseher, es ist noch nicht Zeit," riefen die Kinder im Chore.

„Vorwärts, hinaus!" fuhr er fort, „längst solltet ihr schon in den Federn liegen!"

Luise hatte Marcelle bei der Hand gefaßt, um sie zur Mutter zu führen. Der Aufseher folgte ihnen, indem er seine Runde fortsetzte.

„Madame", sagte Luise höflich, indem sie sich der jungen Frau näherte, „hier bringe ich Ihnen Ihre Kleine zurück."

Marie bewegte sich nicht. Den Kopf auf die Brust gesenkt, schien sie zu schlummern.

„Mama," sagte Marcelle und zupfte sie am Kleide.

Sie gab keine Antwort.

„Mama," rief die Kleine, „Mama!"

Luise trat ein paar Schritte zurück und betrachtete die junge Frau aufmerksam und erschreckt.

„Sie schläft," sagte sie zu dem herzukommenden Aufseher.

„Das ist ungesund, Abends im Freien zu schlafen," bemerkte dieser, „man muß sie aufwecken. Madame!"

Doch Marie blieb unbeweglich. Marcelle kletterte ihr auf den Schooß und schnellte mit einem durchdringenden Schrei wieder zurück. Dem Drängen ihrer Händchen hatte der Körper der Mutter nachgegeben und er drohte auf sie hereinzufallen. Der Aufseher stützte ihn und brachte ihn wieder in die vorige Lage zurück.

„Sie ist todt!" schrie Luise.

„Willst Du wohl schweigen!" schalt der Aufseher. „Bleibe jetzt da und lasse das Kind nicht fortgehen."

Mit großen Schritten ging er der Lafayettestraße zu und kam gleich darauf mit zwei Polizisten zurück. Bald hatte sich eine Menschenmenge um die kleinen Mädchen angesammelt. Ein Arzt trat herzu und legte die Hand an die schon eiskalten Schläfen Maries.

„Sie ist todt," sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

Der Eisenbahnunfall bei Oederan.

Ueber den schweren Eisenbahnunfall bei Oederan (Sachsen) bei dem 13 Soldaten des 133. Infanterie-Regiments getödtet, 30 schwer und 30 leicht verwundet wurden, bringen die „Chemn. N. Nachr." folgende erschütternde Schilderung:

Die Stelle, wo das Fürchterliche sich ereignete, liegt eine Viertelstunde von Oederan entfernt, in der Richtung auf Freiberg zu, in nächster Nähe des sogenannten Birkenwäldchens. Was sich unseren Blicken darbot, bildet ein Grauen einflößendes Zeugniß dessen, was vergangene Nacht da geschehen ist. Welches Chaos von umgestürzten Wagen, von Wagentrümmern, Holz- und Eisentheilen, Transportgütern und Militärausrüstungsstücken! Hier hat die furchtbare Gewalt, mit der die Züge aufeinanderprallten, die Decke eines Wagens abgerissen und zur Erde geschleudert; dort bemerkt man die des Oberbaues vollständig beraubte Achse eines Wagens und dort wieder durchschlagene, zersplitterte Wagenwände, deren einzelne Theile sperrig in die Luft ragen. An der eigentlichen Stelle des Zusammenstoßes die zwei Lokomotiven des Militärextrazuges; die erste aus dem Geleise gesprungen und mit den Rädern in's Erdreich hineingewühlt, die zweite, von der Wucht der ersten mitgenommen, nach der Seite sich neigend, beide aber im allgemeinen wenig beschädigt. Das tief beklagenswerthe Ereigniß trug sich nicht derart zu, daß der Güterzug dem Militärzug in die Flanke fuhr, sondern der Militärzug ist auf den Güterzug aufgerannt. Der Güterzug hatte auf den die Station Oederan fahrplanmäßig 8:42 Uhr passirenden Dresdner Abendschnellzug zu warten. Was nun gethan oder unterlassen worden sein mag, daß das Furchtbare geschehen konnte, daß der Führer des Militärzuges entweder keine Kenntniß von dem am Anschlußblock haltenden Güterzug hatte oder daß sonst irgend eine Ursache zu der Katastrophe entstand— wie Alles das zuging, wird die eingeleitete Untersuchung klarzustellen haben, die im Augenblick noch nicht abgeschlossen ist. Vom Militärzug, der 96 Achsen hielt, wurden ein Gepäckwagen und vier Personenwagen zerstört, in denen die 1. Kompagnie und ein Theil der 2. Kompagnie des Zwickauer Regiments untergebracht waren. Von dem Güterzug wurde ein Gepäck- und ein Kohlenwagen zerstört. Das Schreien und Jammern der Verwundeten hat man in den der Unglücksstätte am nächsten gelegenen Häusern Oederans vernommen. Die Mannschaften, die in den mittleren und hinteren Wagen saßen, verspürten nur vier Stöße, einen starken und drei schwächere. Sie wurden aufgefordert, sitzen zu bleiben; als aber die Schmerzensrufe ihrer Kameraden ihnen an's Ohr drangen, ließen sie sich nicht halten, einzelne sprangen durch die Fenster aus den Kupees hinaus. Die Nacht und der Umstand, daß Wasser und Licht erst auf ziemlich weitläufigem Wege von Oederan heraufgeschafft werden mußten, erschwerten die erste Hilfeleistung für die Verwundeten ganz außerordentlich. Dennoch wurde allerseits das Menschenmögliche im Samariterwerke geleistet, und sehr gut bewährte sich dabei die Oederaner Sanitätskolonne. Hauptmann v. Schweinitz ergriff das Pionierbeil eines Soldaten und war einer der Ersten, die sich an die Befreiung der unter den Trümmern steckenden Unglücklichen machten. Auch die Oederaner Feuerwehr, durch Feuersignal herbeigerufen, griff thätig ein. Dennoch war es nicht allenthalben thunlich, die Verunglückten sofort aus ihrer schmerzvollen Lage zu erlösen. Einer der Aermsten war zwischen die Puffer zwei eng aufeinander gerannter Wagen gerathen und konnte erst nach etwa drei Stunden, fürchterlich zugerichtet, von seiner Höllenmarter befreit werden. Der wohlthätige Tod machte nicht lange darauf seinen Leiden ein Ende. Auch der Unteroffizier Sachsenweger, dem beide Beine über-, ja förmlich abgefahren worden sind, ist nachträglich gestorben. Die Offiziere des Regiments, die im mittleren Zugstheil saßen, blieben unverletzt; dagegen büßte ein Bremser des Militärzugs sein Leben ein. Aerzte waren sowohl von Chemnitz wie von Drsden so schnell zur Stelle, als diese herbeizurufen waren. Von Chemnitz ging die Lokomotive mit dem die Aerzte und den Stationsvorstand tragenden Wagen kurz nach 10 Uhr ab.

Napoleons letzte Seereisen.

Unter dem Titel „Napoleons I. letzte Seereisen" ist in London ein Buch erschienen, welches die Tagebücher zweier englischer Seeoffiziere enthält, die von großem historischem Interesse sind. Der spätere Admiral Sir Thomas Assher kommandirte als Kapitän die Fregatte „Undaunted", welche Napoleon nach seiner Abdankung nach Elba führte, und John Glover war Sekretär des Admirals Cockburn, dessen Schiff „Northumberland" den gestürzten Korsen nach St. Helena brachte. In Asshers Tagebuch erhält man eine Bestätigung des wunderbaren Reizes, den Napoleons Gebahren im Privatleben auf seine Umgebung ausübte. Er interessirte sich für Alles, sprach mit der größten Offenheit über Alles, seine Feldzüge, seine Marschälle, seine projektirte Invasion nach England, den Charakter des englischen Volkes, seine Pläne für den Bau einer meerbeherrschenden Flotte. Auch im stürmischsten Wetter zeigte Napoleon niemals die geringste Spur von Seekrankheit. Selbst wenn seine ganze Umgebung an der Krankheit litt, war er stramm auf den Beinen. Ueber Blücher sprach er sich mit der größten Bewunderung aus: „Der alte Teufel hat mich immer mit demselben Ungestüm angegriffen: Wenn er geschlagen war, so war er einen Augenblick nachher wieder kampfbereit." Des Kaisers Plan einer Invasion nach England ist von großem Interesse und ausführlich wiedergegeben. Es scheint, daß Napoleon sich durchaus nicht auf seine kleine Flotte verlassen wollte; er beabsichtigte mit einer überlegenen Flotte die englischen Schiffe von der englischen Küste weg in der Richtung nach Westindien zu locken, dann die Landung in Kent oder Sussex zu bewerkstelligen und direkt in drei Tagen London zu erreichen, um Englands Kredit und Handel den Todesstoß zu versetzen. In Glovers Tagebuch wird Manches wiederholt, was bereits in Kapitän Asshers Aufzeichnungen erwähnt ist; General Bonaparte, wie er jetzt hieß, sprach sich womöglich mit noch geringerem Rückhalt aus als zuvor und besonders ging er auf die Gründe ein, welche ihn veranlaßten, sich mit Marie Louise zu verheirathen. Ueber seinen Fldzug in Rußland und die Greuel des Rückzuges von Moskau erhält man ebenfalls Napoleons eigenste Ansichten. In Bezug auf die Ermordung des Herzogs d'Enghien ist bemerkenswerth, daß Napoleon dem kürzlich von Meneval in seinem Memoirenwerk gegebenen Bericht, welcher den Kaiser ziemlich entlastet, direkt widerspricht. In der That klagt sich Napoleon hier eigentlich selbst an. Eine der angenehmsten Schilderungen in diesem Buche enthält das Zusammentreffen des gefallenen Kaisers mit zwei jungen englischen Mädchen auf der Insel St. Helena, den Misses Balcombe; nach ein paar Tagen waren die Drei die besten Freunde, spielten mit einander blinde Kuh und die jüngere, die sein besonderer Liebling war, erdreistete sich sogar, den Kaiser als "Boney" zu tituliren, unter welchem Namen er in England noch heute bekannt ist.

Torpedoboot „S. 41."

Von einem Augenzeugen, der gleichzeitig mit zur Besatzung des untergegangenen Torpedobootes „S 41" gehörte, werden über die Katastrophe vom 28. August in Jammerbucht folgende Einzelheiten mitgetheilt: In erster Linie ist die neuerdings aufgetauchte Meldung nicht richtig, daß das verunglückte Torpedoboot durch den Rammstoß eines anderen Schwesterbootes gekentert sein soll, vielmehr ist dies lediglich in Folge der schweren Seen geschehen. Allerdings soll ein Torpedoboot, das bereits mit dem Kiel nach oben liegende Fahrzeug noch nach erfolgter Katastrophe gerammt haben, da es Rettungsversuche anstellte und bei dieser Gelegenheit auf das treibende Boot geworfen wurde. Für den weiteren Ausgang der Katastrophe ist dies aber völlig ohne Bedeutung gewesen, da das gekenterte Boot doch nach einiger Zeit gesunken wäre. In Marinekreisen zweifelt man nicht, daß man das auf dem Meeresgrund liegende Torpedoboot heben und dann bergen wird; allerdings ist zu der Ausführung in erster Linie günstige Witterung Hauptbedingung. Der Feuermeister, der leitende Ingenieur des Torpedobootes, der der Katastrophe ebenfalls zum Opfer gefallen ist, hat sich obwohl die einströmenden Wassermengen den engen Ausgang verstopften, aus diesem retten können. Man hat ihn minutenlang auf dem gekenterten Boot angeklammert gesehen, trotzdem er stark verwundet schien und heftig blutete. Man schließt hieraus, daß er bei den starken Bewegungen des Torpedobootes in die Maschine gerathen ist und von dieser Zerquetschungen erhalten hatte. Dies wird um so mehr bestätigt, als der Verunglückte später in Folge von Erschlaffung durch eine See hinweggespült wurde und ertrank. Sein letzter Ausruf war: „Meine arme Frau!" Ein anderer Unteroffizier der Besatzung des „S 41" ist dagegen wunderbar gerettet worden. Er hielt sich an einem kleinen Abtheil, in der sogenannten Pieck des Bootes auf, als die Katastrophe eintrat. Durch den Luft- und Wasserdruck der von unten in diesem Raum einströmenden Wassermassen wurde der Mann in weitem Bogen durch die schmale Eingangsthür direkt in die See geschleudert und hier von dem nahen Torpedodivisionsboote „D 4" gesucht und an Bord genommen. Auch der gerettete Kommandant des Torpedobootes, Lieutenant z. S. Langemak, wurde durch dieselbe See, die das Kentern des Bootes zur Folge hatte, über Bord gespült.



Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‡ 1.35 N	‡ 1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‡ 1.35 N	‡ 1.55 N
St. Louis Diamond Special	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
New Orleans Postzug	‡ 3.00 V	‡12.20 V
Bloomington Passagierzug	* 1.35 N	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	‡ 8.00 N	‡ 7.00 V
Gilman & Kankakee	‡ 4.35 N	‡10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‡ 2.20 N	‡ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‡ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‡ 3.00 N	‡10.15 V
Rockford & Freeport	* 5.15 N	*10.20 V
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.50 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.25 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and Texas Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.45 AM



Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 2.23 N	*10.45 V

Finanzielles.